# Der Alm- XX und Bergbauer

Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

www.alm-at.com



Einheitswert-Hauptfeststellung 2014
Agrargemeinschaften nutzten Bildungsangebot
"Bärige" Geschichten auf den Tiroler Almen

# Wenn nichts mehr geht....

# Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen Bauarbeiten
- Almrevitalisierung Almwegebau
- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- · individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- kein Vogelfraß
- kein Verwehen bei der Ansaat, keine

# Es geht!



Vorher: ohne ReNatura

Nachher:



# Kärntner Saatbau e. Gen.

Kraßniggstraße 45 A-9020 Klagenfurt Tel. +43 (0)463/512208 Fax +43 (0)463/51220885

#### Information:

DI (FH) Christian Tamegger Tel. +43 (0)664/3108215 e-mail: office@saatbau.at www.saatbau.at



Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche



- kostengünstig
- TOP-Qualität
- ökonomisch Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.

Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.

www.profiteam-holzer.a

- 5 Almwirtschaftliche Seminare Juni - August 2014
- 6 Einheitswert-Hauptfeststellung 2014 mit Alpen und Weiderechten
- Die pfleglich-nutzvolle Bewirtschaftung von Adlerfarn in Weideflächen
- 13 AlmWaal Die Auswirkungen traditioneller Bewässerung auf den Boden
- 17 Milchzwerge und Molkereiriesen
- 21 Vollversammlung des NÖ Almund Weidewirtschaftsvereines Obmann Josef Schrefel einstimmig wiedergewählt
- 23 Agrargemeinschaften nutzten Bildungsangebot
- 26 Göriacher Alm im Gailtal Kärntner Landesalmwandertag am 19. Juli 2014 (Ersatztermin 26. Juli 2014)
- "Bärige" Geschichten auf den Tiroler Almen Wie "Meister Petz" früher auf den Hochweiden für Unruhe sorgte

- 37 Willkommen beim "Der Almund Bergbauer" Empfehlen Sie uns weiter!
- 38 Die sanfte Medizin der Bäume Gesund leben mit altem und neuem Wissen

### Rubriken

- 1 Inhalt, Impressum
- Nachgedacht, Preisrätsel
- Almwirtschaft ganz vorn
- Kurz & bündig
- Aus den Bundesländern
- 40 Bücher

Bild Rückseite innen: Auf der Pfeisalm im Karwendel. (Foto: Irene Jenewein)



Titelbild: Blick vom Eibl ins Traisental/NÖ. (Foto: DI August Bittermann)



Impressum Medieninhaber und Verleger: Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: www.almwirtschaft.com; ZVR: 0 1 m - 0 t 444611497 | Herausgeber: Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und GF DI Susanne Schönhart, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | Redaktion, Layout: DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | Verbreitung: Die Fachzeitschrift mit 9 Ausgaben erscheint monatlich in einer Almwirtschaft Österreich
Auflage von 6.800 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | Preis für ein Jah-

resabonnement 19,- Euro (Inland), 38,- Euro (Ausland) | E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | Manuskripte: Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. I Druck: Athesia-Tyrolia Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | Anzeigen: Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | 64. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

# Nachgedacht



### Multifunktionalität der Almwirtschaft ist gefährdet!

Die nachhaltige Entwicklung des Alpenraumes ist in der Alpenkonvention und der Nachhaltigkeitsstrategie als politisches Entwicklungsziel formuliert. Die Alpenkonvention als internationales Abkommen zum Schutz der Alpen, sieht die Almwirtschaft als wichtigen Bestandteil zur Sicherung der verschiedenen gesellschaftlichen Interessen im alpinen Raum. Österreich ist Vertragspartner der Alpenkonvention und verpflichtet sich, die festgelegten Ziele zu verfolgen. Die Alpenkonvention nennt in den beiden Durchführungsprotokollen ,Berglandwirtschaft' und ,Naturschutz und Landschaftspflege' die Erhaltung und Förderung der standortgerechten und umweltverträglichen Berglandwirtschaft als Ziel. Ebenso wird ein Schutz der Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Natur- und Kulturlandschaft in ihrer Gesamtheit angestrebt.

Die Almen üben auf Grund ihrer Lage und ihrer Flächenausdehnung einen großen Einfluss auf die Vielfältigkeit des Landschaftsbildes aus. In der Bewirtschaftung der Almen ist, wie kaum in einem anderen Bereich, ein multifunktioneller Ansatz enthalten. Multifunktionalität umschreibt die Tatsache, dass ein wirtschaftliches Handeln vielfältige Güter und Dienstleistungen hervorbringt und auf Grund dieser Eigenschaft zu verschiedenen gesellschaftlichen Zielen gleichzeitig beitragen kann.

In den vergangenen 20 Jahren ist die Anzahl der bewirtschafteten Almen in Österreich relativ konstant geblieben. Durch den Rückgang der Nutztierhaltung und die Zucht von Hochleistungstieren, werden jedoch vielfach ertragsärmere und schwer erreichbare Futterflächen aus der Beweidung genommen. Dies führt zu einem Verlust an Weideflächen durch

Verbuschung, Verwaldung und "Brachfallen".

Zur Aufrechterhaltung der multifunktionellen Aufgaben der Almwirtschaft ist es kurzfristig erforderlich, die Weideflächen durch gezielte Beweidung zu erhalten sowie in vielen Fällen durch geeignete Maßnahmen zu reaktivieren. Langfristig wird es notwendig sein, die Nutztierhaltung mit almtauglichen Tieren in ihrer Vielfalt mit Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen nach Möglichkeit zu steigern, jedoch zumindest auf dem derzeitigen Niveau zu halten.

Euer

johann.jenewein@almwirtschaft.com

#### Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Wir verlosen drei Exemplare des Buches "Die sanfte Medizin der Bäume" von Erwin Thoma und Maximilian Moser (Vorstellung Seite 38).

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des "Der Alm- und Bergbauer" und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. Juni 2014 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Exemplare des Buches "Die sanfte Medizin der Bäume" von Erwin Thoma und Maximilian Moser. Die Gewinner werden in "Der Alm- und Bergbauer" bekannt gegeben.

Gewinnerin des letzten Preisrätsels: . Maria Steigenberger, Türnitz. Wir gratulieren herzlich!

r abtrennen				
	В	C	D	E
Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
lame/Vorname:				
Adresse:				
PLZ/Ort:				
	und Bergbauer", Postfach			
'er E-Mail: Mit den B	uchstaben und den entspi	rechenden Seitenzahlen a	an irene.jenewein@almwi	irtschaft.com
1144 II A I 164	and the best Tallian became and	E-Mail - nicht vergesse	1	

# Ein neuer Frühling für die Almwirtschaft

Ein Hoffnungsbild - jedes Jahr erlebbar - wenn der Winter sich verabschiedet hat und der Frühling kommt. Ich mag die Blumen des Frühlings, weil sie wie kleine Propheten sind. Sie künden neues Leben in einer kommenden wärmeren Zeit an. Die Botschaft der Blumen ist immer die Gleiche. Nur die Botschaft der Agrarpolitik und der Behörden haben in den vergangenen Jahren für Almbäuerinnen und Almbauern große Irritationen, Frust und Ärger und ein Wechselbad der Gefühle ausgelöst. Die Lust, sich auf den nächsten Almsommer zu freuen, war verflogen.

Erst durch das bestimmte Auftreten und den konsequenten Einsatz des neuen Landwirtschaftsministers im Dezember vergangenen Jahres ist Bewegung in diese Ungerechtigkeit gekommen. Nun lichten sich die Gewitterwolken insoweit, dass ungerechte Strafzahlungen rückerstattet werden, sowie ein für die Zukunft taugliches und sicheres System der Leistungsabgeltung zur Genehmigung in Brüssel vorliegt.

Nicht nur wer Almbauer ist, hängt an der Alm. Die Almen sind auch der Stolz von Österreich, wie eine Market-Umfrage vom August 2013 österreichweit feststellt. 77% der österreichischen Bevölkerung sind sehr stolz auf die landschaftliche Schönheit, vor allem auf die Almen in unseren Bergen. Die Almwirtschaft ist daher ein wertvolles Erbe für uns alle. Für mich persönlich war schon als Kind ein Tag

## ÖkR Josef Schrefel Obm. NÖ Almverein

auf der Alm etwas ganz Besonderes. Trotz Strapazen und harter Arbeit war ein Aufenthalt auf der Alm wie ein Urlaub. Sei es von der Schule, dem Alltagstrott oder nur den Mühen der "Ebene" für eine Zeit zu entfliehen. Dort zu arbeiten und zu leben, wo andere



Urlaub machen, war für mich wie ein Privileg das nur wenigen Berufsgruppen vorbehalten ist. Man muss daher mit diesem Juwel vorsichtig und rücksichtsvoll umgehen. Dies gilt für jeden und speziell für Verantwortungsträger, aber nicht nur in der Politik sondern auch für den Tourismus, die Land- und Forstwirtschaft, die Jagd, uvm.

Diese Form der Landbewirtschaftung, die Almwirtschaft, ist nicht nur für die Berglandwirtschaft, sondern auch für den nichtlandwirtschaftlichen Teil der Gesellschaft von ökonomischer und ökologischer Bedeutung. Mit der Entschärfung der Probleme und einer Neupositionierung der österreichischen Förderlandschaft kann das Hoffnungsbild früherer Jahre wieder hergestellt werden - ein neuer Frühling für die Almwirtschaft. Dann werden wir auch die Zufriedenheit unserer Tiere wieder spüren und die Schönheit der Blumen wieder sehen.

Josef Schrefel

# Leserbriefe

Frau Maria Ellmauer, Bergbäuerin im Salzburger Pinzgau, schreibt uns:

Bei dieser Gelegenheit einmal herzliche Gratulation zur stets gut gelungenen und interessanten Zeitschrift ...!!!

Übrigens kann ich auch die Meinung von Hr. Hugo Waldner aus Egg/Vorarlberg nur bestätigen über die Leitartikel des Chefredakteurs im Bezug auf Klarheit, Treffsicherheit und vor allem Wahrheit.

Vielen Dank und mach so gut weiter. Maria Ellmauer

Herr Adolf Fuchs aus Auffach, Wildschönau, schreibt uns zu den Artikeln über die Almwaale:

In Ihrem Bericht über die Waale auf Almen einige Bemerkungen. In der Wildschönau und im Brixental spricht man vom "Runst", Wasserrunst bzw. Schuarunst. Bis in die 1950/60er-Jahre wurden diese von den "Putzern" betreut. Noch heute kann man auf vielen Almen die sogenannten "Wasserfluren" unter den ehemaligen Wasserrünsten beobachten.

Überlegung: Förderung von Personal auf Almen? Frage: Wie wäre die Hochwassersituation in Kössen gewesen, wenn im Einzugsgebiet der Kitzbüheler Ache 70% der alten Wasserrünste intakt gewesen wären?

Adi Fuchs

# Liebe Almbäuerinnen, liebe Almbauern!

Wertvolle Schätze sind in Ihrer Hand. In harter Arbeit und Vertrauen in die Ordnung der Natur produzieren Sie einmalig gesunde Lebensmittel. Darüber hinaus könnten einzelne Menschen und Familien, die Gesundheit für Körper



und Seele suchen, auf Ihrer Alm wieder Kraft schöpfen.

Der Almbauer Herbert Gwercher und der Kinderarzt und Psychotherapeut Dr. Rolf Ullner stellen sich kostenlos zur Verfügung für die Verbesserung:

- 1. von einem öffentlichen Bewusstsein für die besonderen Stärken Ihrer eigenen Alm,
- 2. von Kontakten zu Dauerkunden für Almprodukte (gegebenenfalls mit Versand),
- von Kontakten zu Menschen, die k\u00f6rperliche Kr\u00e4ftigung und seelische St\u00e4rkung suchen durch das einfache Sein auf der Alm oder sogar mitarbeiten d\u00fcrfen und Tiere und Kr\u00e4uter kennenlernen usw.

Für ein Gespräch erreichen Sie Herbert Gwercher: hg@art-gwercher.at Dr. Rolf Ullner: 0670 / 67 922 79

# Almwirtschaftliche Seminare Juni - August 2014

#### **KÄRNTEN**

Bodenseminar: Almböden - Zeigerpflanzen

Termin und Ort: 21. Juni 2014, 09.00 - 17.00 Uhr, Feld am See, Klameralm.

Referent: Achim Mandler (Käsemeister)

Kosten: 80 Euro (gefördert). *Anmeldung und Information:* 

LFI Kärnten, 0463/58 50-2500, office@lfi-ktn.at,

Manuela Fratzl, 0463/58 50-2512, manuela.fratzl@lk-kaernten.at.

#### **OBERÖSTERREICH**

Almkulinarik - Almkräuter entdecken, sammeln und verarbeiten

Termin und Ort: 14. Juni 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, Nationalpark Kalkalpen.

Referentin: Maria Mühlbacher. Kosten: 30 Euro (gefördert).

Alm- und Bergkräuter - Pflanzenbestimmungsseminar

Termin und Ort: 28. Juni 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, Nationalpark Kalkalpen.

Referentin: Ernestine Kirchweger. Kosten: 25 Euro (gefördert).

Almweideverbesserung unter dem besonderen Aspekt

der Unkrautregulierung

Termin und Ort: 2. Juli 2014, 8.30 - 16.30 Uhr, Großraming, Kursort wird bekanntgegeben.

ReferentInnen: werden bekanntgegeben.

Kosten: 30 Euro (gefördert) bzw. 90 Euro (nicht gefördert).

Anmeldung für alle Kurse in Oberösterreich:

Anmeldung: LFI Oberösterreich, 050/69 02-1500, info@lfi-ooe.at Information: DI Christina Leitner, 050/69 02-1254, christina.leitner@lk-ooe.at

#### **SALZBURG**

Almweidepflege mit verschiedenen Weidetieren

Termin und Ort: 7. August 2014, 9:00 - 16.00 Uhr, Ort und Zeit wird bekannt gegeben. Möglich auf der Alm eines Kursteilnehmers, um direkt die Probleme anzusprechen und zu beheben.

Kosten: 58 Euro (nicht gefördert).
Referent: DI Dr. Michael Machatschek.

Almnutzkräuter Praxisseminar

Termin und Ort: 9.-10. August 2014, Weißalm in Großarl.

Für 15 Euro kann hier auch genächtigt werden.

Referent: DI Dr. Michael Machatschek.

Anmeldung und Information für die Kurse in Salzburg:

DI Matthias Greisberger, 0662/641248-334, matthias.greisberger@lk-salzburg.at

#### **STEIERMARK**

Almkulinarik - Traditionelle Almgerichte

Termin und Ort:

07. Juni 2014, 9.00 - 16.00 Uhr, Admont, LFS Grabnerhof.

Kosten: 55 Euro (gefördert).

Referentinnen: Ing. Eva Maria Lipp, Ing. Eva Schiefer.





Almweideverbesserungen unter dem besonderen Aspekt der Unkrautregulierung

Termin und Ort: 13. Juni 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, Kursort wird bekannt gegeben.

Kosten: 44 Euro (gefördert). Referent: DI Franz Bergler.

Almkräuter und deren gebräuchliche Verwendung

Termin und Ort: 24. - 26. Juni 2014, 18.00 Uhr - 26. Juni 2014, 12.00 Uhr, Admont, Grabneralm (Übernachtung vor Ort im Grabneralmhaus).

Kosten: 75 Euro (gefördert).

Referent: DI Dr. Michael Machatschek.

Anmeldung und Informationen für alle Kurse in der Steiermark:

Anmeldung (zwei Wochen vor Kursbeginn): Petra Stoppacher, 0316/80 50-1305, zentrale@lfi-steiermark.at. Information: DI Carina Hoisel, BEd.,

0316/80 50-1459, carina.hoisel@lfi-steiermark.at.

#### TIROL

Traditionelles Handwerk in der Almwirtschaft - Sensenmähen

Termine und Orte:

06. Juni 2014, 8.45 - 16.30 Uhr, Volders, Lachhof, Lachhofweg 11 13. Juni 2014, 8.45 - 16.30 Uhr, Söll/Hochsöll, Treffpunkt: Talstation Bergbahnen Söll.

Kosten: 20 Euro (gefördert) bzw. 60 Euro (nicht gefördert).

Referent: Paul Strickner.

Almweideverbesserung unter dem besonderen Aspekt der Unkrautregulierung

Termine und Orte: 10. Juli 2014, 8.30 - 16.30 Uhr, Kursort wird bekanntgegeben. 12. Juli 2014, 8.30 - 16.30 Uhr, Kursort wird bekanntgegeben.

Referent: DI Dr. Michael Machatschek.

Kosten: 25 Euro (gefördert) bzw. 50 Euro (nicht gefördert).

Anmeldung und Informationen für alle Kurse in Tirol:

Anmeldung: LFI Tirol, 05/92 92-1111, lfi-kundenservice@lk-tirol.at. Information: DI Thomas Lorenz, 05/92 92-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at.

#### **VORARLBERG**

Nachhaltiges Weidemanagement auf Alpen

Termin und Ort: 28. Juni 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, Sonntag, Alpe Klesenza.

Referent: Dr. Ing. Walter Dietl. Kosten: 48 Euro (gefördert)

Anmeldung und Information für alle Kurse in Vorarlberg:

LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at.

Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm ist über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer zu beziehen. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten www.lfi.at bzw. www.alm-at.com.



# Einheitswert-Hauptfest

mit Alpen und Weiderechten



# stellung 2014



Heuer findet die Aktualisierung und Neufeststellung der Einheitswerte statt. Bewertet werden auch die Alpen (Almen) sowie die Weiderechte.

DI Johannes Fankhauser

V on der Grundsteuer bis zur Sozialversicherung und dem Kirchenbeitrag, für einen pauschalierten landwirtschaftlichen Betrieb stellt der Einheitswert die Basis für viele Abgaben und Steuern dar. Die Einheitswerte für die Land- und Forstwirtschaft werden 2014 neu festgestellt, um die Besteuerungsgrundlagen zu aktualisieren. Dies deshalb, weil die letzte durchgeführte Hauptfeststellung der Einheitswerte vor mehr als 25 Jahren erfolgt ist. Auslöser und Anlass waren mehrere höchstgerichtliche Entscheidungen, wo die Verfassungsrichter erkannt haben, dass die Einheitswerte als Besteuerungsgrundlage grundsätzlich zulässig, jedoch zu aktualisieren sind. Die Alternativen dazu wären einerseits für die einkommensbezogenen Abgaben und Beihilfen Aufzeichnungen und andererseits bei vermögensbezogenen Abgaben die Bewertung nach Verkehrswerten.

Die neuen Einheitswertbescheide sind steuerlich (z.B. Grundsteuer, Einkommensteuer) grundsätzlich ab 1. Jänner 2015 wirksam; auf die Beitragsgrundlage für die Sozialversicherung der Bauern wirkt sich der neue Einheitswert erst ab dem Jahr 2017 aus.

Im Rahmen der Einheitswert-Hauptfeststellung hat grundsätzlich jeder Grundeigentümer, der vom Finanzamt aufgefordert wird, entweder schriftlich oder mittels FinanzOnline eine Erklärung abzugeben. Die Aussendung der Erklärungsformulare erfolgt ab Ende Mai bis Mitte Juni.

- Öffentliche Gelder der ersten Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) wie etwa Betriebsprämie, Tierprämie werden künftig mit 33 Prozent des im Vorjahr ausbezahlten Betrages erstmals beim land- und forstwirtschaftlichen Einheitswert berücksichtigt. Nicht berücksichtigt werden die Zahlungen der 2. Säule der GAP, wie z.B. ÖPUL- oder AZ-Zahlungen.
- Änderungen bei den Bewertungsregeln und Hektarsätzen für die verschiedenen Vermögensarten. Demnach beträgt der gesetzliche Hektarhöchstsatz für landwirtschaftlich genutzte Flächen künftig 2.400 Euro (derzeit 2.289 Euro).

# Was bei der Einheitswert-Neufeststellung zu beachten ist

Als Stichtag für die Hauptfeststellung (HF) gilt der 1. Jänner 2014, das heißt, es sind jene Verhältnisse maßgebend, wie sie an diesem Tag gegeben waren. Die Erhebungen erfolgen über Fragebögen (Erklärungsformulare) entweder in Papierform oder elektronisch über FinanzOnline des Bundesministeriums für Finanzen. Für Alpen und Weiderechte gibt es ein eigenes Erklärungsformular. Die Fragebögen werden im zweiten Quartal des Jahres 2014 den Steuerpflichtigen mit dem Ersuchen um Rücksendung der erforderlichen >

Caabäba	Bonitätsstufen				
Seehöhe m	1 EURO/ha	2 EURO/ha	3 EURO/ha	4 EURO/ha	
bis 1000	180	160	120	80	
1001 - 1100	160	135	100	70	
1101 - 1200	135	115	85	60	
1201 - 1300	115	95	70	50	
1301 - 1400	100	75	57	42	
1401 - 1500	85	62	49	36	
1501 - 1600	72	54	41	32	
1601 - 1700	62	47	35	28	
1701 - 1800	54	40	31	26	
1801 - 1900	47	35	29	24	
1901 - 2000	41	31	27	23	
2001 - 2100	35	28	25	22	
ab 2100	30	26	23	20	

Daten bei angemessener Rücklauffrist übermittelt. Die Einheitswerte stellen, anders als die AMA, auf das Eigentum und nicht auf das Nutzerprinzip ab. Die Erhebung und Neufestsetzung der Einheitswerte erfolgt für alle Unterarten des land -und forstwirtschaftlichen Vermögens: Landwirtschaft (einschließlich Alpen, Obst- und Sonderkulturen), Forstwirtschaft, Weinbau, Gartenbau sowie das übrige land- und forstwirtschaftliche Vermögen.

Neben schriftlichen Informationen in den Fachmedien der Landwirtschaftskammern und auf dem Internetportal www.lko.at besteht auch die Möglichkeit zur Information in gesonderten Veranstaltungen der jeweiligen Landwirtschaftskammer bzw. Bezirksbauernkammern/Außenstellen. Die zuständigen Finanzämter stehen als Ansprechstellen zur Unterstützung bei Fragen in Zusammenhang mit der Erklärungsausfüllung zur Verfügung. Ebenfalls ab Ende Mai 2014 gibt es unter der Hotline des BMF 050 / 233 720 Rat und Hilfe bei allen Fragen rund um die land- und forstwirtschaftliche Hauptfeststellung.

# Bewertung von Alpen und urkundlichen Weiderechten

Aus bewertungsrechtlicher Sicht sind "Alpen" Vegetationsflächen oberhalb und außerhalb der höhenbezogenen Dauersiedlungsgrenze, die vorwiegend durch Beweidung während der Sommermonate genutzt werden, sowie die in regelmäßigen Abständen gemähten Dauergrasflä-

chen im Alpbereich. Wichtig: Die Einheitswerte stellen auf das Eigentümerprinzip ab. Grundsätzlich ist der Grundsteuer- oder Grenzkataster für die Bewertung entscheidend. Nicht maßgeblich ist die Alpfutterfläche der AMA oder der Alpkataster der Bundesländer.

# Hektarsatz nach Seehöhe und Bonität mit Zu- und Abschlägen

Die Alpen werden nach Seehöhe und Bonität mit unterschiedlichen Ausgangs-Hektarsätzen bewertet (siehe Tabelle). Die Bonität ergibt sich aufgrund des Anteiles von stark vernässten bzw. austrocknungsgefährdeten Flächen: Stufe 1 max. 10 %, Stufe 2 über 10% bis 25%, Stufe 3 über 25% bis 50% und Stufe 4 über 50% Anteil.

Besondere regional- und lokalklimatische Abweichungen werden durch Zu- bzw. Abschläge von insgesamt max. -15% bis +15% berücksichtigt (z.B. Nordhänge mit starker Neigung oder günstige Südhänge). Schlechte Erreichbarkeit der Alp wird durch Abschläge von 10% (nur mit Allradtraktor samt Hänger erreichbar), 25% (nur teilweise erschlossen - z.B. Seilweg) und 40% (nicht erschlossen) berücksichtigt. Liegt die Alp über 40 km vom Heimgut entfernt werden 10% Abschlag angesetzt. Aufwendungen wie eine Wegerhaltung über 500 m vom Tal bis zur Alpgrenze und regelmäßig auftretende Ereignisse, wie zum Beispiel extreme Vermurungen, extreme Lawinenschäden, werden mit insgesamt maximal 5% Abschlag berücksichtigt.

Tabelle: Ausgangshektarsätze nach Seehöhe und Bonität.

Im Erklärungsformular (Fragebogen) wird im Normalfall die derzeit bewertete alpwirtschaftlich genutzte Fläche vorgedruckt sein. Ausgangswert für die Neufeststellung ist grundsätzlich die Katasterfläche mit der Nutzungsart Alpen und nicht die Alpfutterfläche der AMA! Enthält diese Katasterfläche Wald nach Forstgesetz, ist der Wald abzuziehen und als forstwirtschaftliche genutzte Fläche zu erklären. Alpwald (lockere Bestockung, kleinflächig) ist nicht extra zu erklären. Unproduktive Flächen, welche über 10% der Alpfläche ohne Wald umfassen, werden im nächsten Schritt abgezogen, beispielsweise kahles Gestein, Geröll, Gletscher. Diese Flächen werden nicht bewertet. Daraufhin werden von der zu bewertenden Alpfläche Verwachsungsflächen, (Flächen deren Pflanzenbestand vom Weidevieh nicht angenommen wird, z.B. Latschen, Erlen, Zwergsträucher) ausgeschieden. Für die verbleibende Restfläche (Alpfläche) ist die Bonität (Anteil stark austrocknungsgefährdeter bzw. vernässter Flächen) anzugeben.

#### Urkundliche Weiderechte

Für Weiderechte an land- und alpwirtschaftlichen Grundstücken gilt ein Zuschlag in der Höhe von 50 Euro je Vieheinheit urkundlichem Weiderecht. Bei forstwirtschaftlichen Grundstücken gilt ein Zuschlag in Höhe von 20 Euro je Vieheinheit, dieser allerdings nur im tatsächlichen Ausmaß der Nutzung. Für servitutsbelastete Alpen oder landwirtschaftliche Grundstücke gilt ein Abschlag in Höhe dieses Ertragswertes bis max. 70% des Vergleichswertes. Bei belasteten Wäldern erfolgt diese Berücksichtigung im Rahmen der Bewertung des Holzbestandes.

DI Johannes Fankhauser ist Leiter der Abteilung Ländliche Entwicklung, Bildung und Beratung bei der LK Österreich und Geschäftsführer der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen.



Für die Wirksamkeit pfleglicher Maßnahmen zur Reduktion von Weideunkräutern sind pflanzen- und standortkundliche Kenntnisse bestimmend. Ein konzeptionelles Vorgehen nach "Schema F" würde nicht nur nichts bringen, sondern kann neben hohen Arbeitsinvestitionen sogar zur Vermehrung ungewollter Pflanzenbegleiter führen. Für einen zielführenden Umgang mit Futterkonkurrenzpflanzen und der Weidepflege seien einleitend folgende Überlegungen zusammengefasst.

#### Zum grundsätzlichen Verständnis

Auf Weiden bewirtschaftete man die Adlerfarnfluren nach natürlichen Gesetzmäßigkeiten. Am Beginn der Vegetationsperiode verbraucht der Adlerfarn für das Austreiben Reserven der unterirdischen Speicherorgane. Bis eine Höhe von über 40 cm erreicht ist oder bevor die Farnwedel voll entfaltet sind, investieren diese Gewächse aus dem wurzelartigen Rhizom und über die Photosynthese in die oberirdische Biomasse Energie. Erst ab der vollen Entfaltung der Wedel erfolgt das Wiederauffüllen der in Anspruch genommenen Reservedepots. Danach kommt es zu einer erweiternden Einlagerung von Stärke. Diese Reserven bilden die Basis für die vegetative Vermehrung zur flächigen Ausbreitung.

Vor der vollen Entfaltung im Juni sind zur Reduktion des Farns also weidepflegliche Maßnahmen sinnvoll. Der Adlerfarn ist nach der Mahd bestrebt, ein weiteres Mal auszutreiben und abermals zu erstarken. Dieses neuerliche Austreiben kostet abermals Energiereserven und führt zu geringeren Aufwuchshöhen. Werden frühzeitige Pflegemaßnahmen über mehrere Jahre durchgeführt, so kommt es zu einer wirkungsvollen Verdrängung des Adlerfarns.

### Mähen oder Mulchen?

Sind Flächen einmal dominant mit Adlerfarn bestockt, so sind die Wurzelreserven durch hartnäckiges Mähen zu reduzieren, damit die Konkurrenzkraft und der Überschirmungsgrad vermindert werden. Die Abfuhr des Mähguts ist in den ersten Jahren unbedingt durchzuführen. Mit Farn stark besetzte >



Liegenbleibende Farnreste unterdrücken die Weideaufwüchse und führen zu einem späteren Aufwachsen im nächsten Jahr.

Flächen sollen ohnehin im Zuge der Weidepflege jeweils nach dem Abweiden mehrmals gemäht und wegen den mächtigen Streuauflagen abgerecht werden. Bliebe das reichliche Mähoder Mulchgut liegen, so würde gutes Weidefutter abgedeckt werden und der Adlerfarn eine Förderung erfahren. Der im älteren Welkgut des Farns enthaltene hohe Tannin-Gehalt bedingt einen langsamen Abbau durch Mikroorganismen, wodurch mögliche Keimlücken für andere Pflanzen abgedeckt würden. Wird auf Haufen gelagerte Farnstreu konzentriert abgebrannt, so erfolgt an den Brandstellen eine unmittelbare Farnförderung. Im ganz jungen Zustand ist in den Austrieben hingegen sehr wenig Tannin eingelagert und zu Beginn der Weideperiode gemulchte Adlerfarn-Schösslinge verrotten besser.

# Möglichkeiten der Adlerfarn-Reduktion

gelassen werden.

Folglich kann solches Mulchgut liegen

Die Reduktion dominanter Adlerfarnbestände ist über einen längeren Zeitraum und in Verbindung mit einer angemessenen Maßnahmenkombination zu verfolgen. Die angeführten Weidepflegemaßnahmen bringen in Verbindung mit einem zeitlich richtig abgestimmten Weidegang, einer intensiven Koppelweidewirtschaft und einem hohen Bestoßungsdruck, ja mitunter einer Nachweide mit Pferden, bessere Erfolge. Durch hohen Weidedruck werden die jungen Farnwedel, welche wässrig und leicht brüchig sind, verletzt und zertreten.

### Händisches Ausziehen und Ausstechen der Einzelpflanzen

Arbeiten mit der Hand und mithilfe geeigneter Handwerkzeuge und Handgeräte sind im unwegsamen Gelände und bei einem systematisch-sorgfältigen Vorgehen meist punktgenau und sehr effektiv. Bevor die

jungen Triebe des Adlerfarns im Frühsommer voll entwickelt aber die Stängel schon verfasert waren, rissen wir die Einzelpflanzen mit Handschuhen (!) aus. Dabei wurde versucht, möglichst viel Wurzelmasse mitzuziehen. Sobald sie neu antrieben, wurden die wasserreichen und leicht verletzlichen Triebe gezielt zertreten. An manchen Stellen wurden sie ständig vertreten, denn der dauerhafte Vertritt ist dem Adlerfarn nicht hold.

Durch Ausstechen mit langen Stecheisen liegt die Erfolgsquote etwas besser, da mehr Wurzelmasse entfernt wird. Beide Maßnahmen sind zwar sehr arbeitsintensiv, gelten aber im mehrjährigen Vergleich als die wirksamsten Formen der Farnreduktion, wenn Einsatz und Investition für Maschinen und Arbeitsstunden mitberücksichtigt werden. Durch diese Maßnahmen wird die Sporenbildung zur generativen Verbreitung des Adlerfarns verhindert.

### 2. Punktuelles Zertreten

Ist ausreichend Zeit und Personal vorhanden, so erwies sich das punktuelle Zertreten junger Adlerfarn-Schösslinge auf den Weiden als eine sehr effektive Möglichkeit zum Zurückdrängen. Sofern man den Adlerfarn nicht für die Einstreunutzung mähen möchte, empfiehlt sich diese gar nicht einmal so abwegige Maßnahme, wenn eine größere Truppe auf Besuch kommt. So können im Rahmen eines

Ausfluges und nachfolgend guter Vesper auf großen Weiden Farnbestände bearbeitet werden. Wesentlicher Vorteil ist die punktuelle Treffsicherheit und Sorgfalt. Wenn man in einer engen Reihe über die Weide geht, kann man über verschiedene Ärgernisse oder Freudvolles gut miteinander reden - und das an der frischen Luft. Diese lustige Arbeit kann auch Kindern, Schulgruppen oder Frondienstlern zugemutet werden.

### Vormahd und Vormulchen vor der Beweidung

Je nach Höhenlage sei als Maßnahme die Vormahd ab Mai empfohlen, wenn die Farnwedel bereits eine Größe von ca. 30 cm erreicht haben. Durch Mahd im Frühjahr wird die Energie des Farnrhizoms verausgabt und das neuerliche Austreiben geschwächt. Ein früher Schnittzeitpunkt, Wochen bevor die Weidetiere auf die Flächen kommen, setzt der Pflanze sehr stark zu und fördert gute Weidepflanzen. Der geschwächte Adlerfarn treibt neuerlich, aber im geringen Ausmaß aus und kann nach der Beweidung abermals einer Mahd unterzogen werden. Die Maßnahme kann punktuell mit Handgeräten oder größerflächig mit Mäh- bzw. Mulchmaschinen vonstatten gehen. Junges Mäh- und Mulchgut kann liegen bleiben, wenn es sich um keine all zu großen Mengen handelt. Der Pflegeerfolg ist sehr gut, wenn im Sommer nachgearbeitet wird.

### Mähen des Adlerfarns nach dem ersten Abweiden und Abfuhr des Mähgutes

Im Folgenden eine bewährte Handhabung des Adlerfarnes: Mit der ersten Beweidung im Frühjahr werden die Flächen gut abgeötzt. Unmittelbar nach dem Umtreiben in eine andere Fläche mäht man den zu diesem Zeitpunkt in voller Entwicklung befindlichen Farn im Zeitraum Mitte Juni bis Anfang August bei Schönwetter und im Krebszeichen vollständig ab. Je tiefer der Farn geschnitten wird, umso besser. Nach Antrocknung recht man das Mähgut ab. Es darf nicht zu trocken geerntet werden, da dies zu Bröckelverlusten führt.

Vergleich vor (li.) und nach (re.) der Mähmaßnahme auf der Alpe Allmein. Schon nach wenigen Jahren der Mähgutabfuhr kommt es zu einer gravierenden Reduktion des Adlerfarns.

Den Farn lagert man in der Scheune einerseits für die Einstreu und andererseits als wurmabtreibendes Futtermittel.

Auf solchen Weiden geht der Adlerfarn ein weiteres Mal auf, hat allerdings durch den kleineren Wuchs nur mehr eine mittelgroße Überschirmung zu verzeichnen, da er sich schon beim Erstaustrieb stark verausgabte. Die leichte Beschattung durch die Farnaufwüchse lässt bis zum zweiten Abweiden im Spätsommer oder Herbst gutes Weidefutter aufkommen. Von diesen abermals abgeweideten Beständen bleiben lediglich kleine und braunwerdende Farnwedel übrig, welche in der Menge zu vernachlässigen sind. Dieser während der Weidezeit neuerlich austreibende Farn verzeichnet einen geringen Sporenbesatz.

 Vormahd des ersten Farnaufwuchses vor und Mulchen geringer Nachaufwüchse nach der Beweidung und Liegenlassen des Mulchgutes

Eine andere Maßnahmenabfolge hat sich ebenfalls bewährt. Es wird der erste Farnaufwuchs vorgemäht und nach der Antrocknung große Mengen für die Streunutzung abtransportiert. Geringe Aufwüchse können liegenbleiben. Nach der erstmaligen Beweidung werden Farnnachwüchse säuberlich abgemulcht. Das Mulchgut wird bei geringem Masseanfall liegen gelassen. Bei guter Durchfeuchtung des geringanfallenden Mulchmaterials kommt es bis zum Herbst zu einer Verrottung. Im Sommer kann ein weiteres Mal ein Mahd- oder bei geringen Aufwüchsen ein Mulchgang verrichtet werden.

#### 6. Mulchen geringmächtiger Aufwüchse

Nach mehreren Jahren des Mähens und der Mähgutabfuhr verringern sich Besatz und Aufwuchshöhe des Adlerfarns deutlich. Handelt es sich um geringmächtige Farnaufwüchse, so kann (jeweils) nach der Weidebestoßung ein Mulchgang erfolgen und die gemulchte Biomasse zur Verrottung liegen gelassen



werden, wodurch es zu einer Düngewirkung kommt. Für den Abbau durch Mikroorganismen ist Wärme und Feuchtigkeit notwendig. Würden hohe Mulchgutmengen liegen bleiben, so vermodern diese unzulänglich und decken wertvolle Futterflächen ab, wodurch der Wiederaustrieb der Weidevegetation vermindert würde. Im Vergleich zum frühen Mulchen geringmächtiger Farnaufwüchse bewirken große Mulchauflagen und das Herbstmulchen eine Förderung des Adlerfarns und anderer Unkräuter in ihrer Artmächtigkeit. Dicke Mulchschichten wirken sich also auf die Artenvielfalt und die Weidebestandsentwicklung negativ aus.

### 7. Walzen junger oder älterer Farnpflanzen

Soweit es das Gelände zulässt, ist eine Bearbeitung der Fläche mit Walzen, welche von Maschinen oder z.B. Pferden gezogen werden, sinnvoll. Früher führte man solche Maßnahmen mit dem Ziel der Verletzung junger oder Knickung alter Farntriebe durch, wobei die eng montierten Eisenleisten der rollenden Walzen die Farnstängel brachen oder zerquetschten.

Das Walzen des Adlerfarns zu seiner zielführenden Reduktion macht nur im frühen Wuchsstadium Sinn, wenn die Stängel der Schösslinge infolge geringer Rohfasereinlagerungen zerbrechlich sind. Dabei halten sich die Verletzungen an der Futtervegetation in Grenzen. Der Adlerfarn treibt ein zweites Mal aus und kann abermals gewalzt, gemäht oder gemulcht werden. Abermals bleiben die Farnreste liegen. Auf diese Weise verliert die Pflanze an Wurzelreserven und

weitere Aufwüchse bleiben geringer in der Mächtigkeit. Die Verdunstungsrate gewalzter Farne nimmt ab.

Werden ältere Bestände gewalzt, bei denen die Adlerfarne schon stark verfaserte Stängel besitzen, kommt es zu einem Knicken. Viele sind dadurch veranlasst neuerlich auszutreiben, allerdings verbleibt viel abdeckende und unzulänglich verrottende Biomasse auf den Weiden. Ein Teil der Farne kann trotz Verletzung weiter gedeihen und Reservestoffe in das Rhizom transportieren. Der Erfolg ist bescheiden. Dort, wo sich über die Jahre die geknickte Farnstreu zumeist in Kombination mit liegenbleibenden Ästen der Gehölze ansammelt, da bietet sich ein Schutz für andere Weideunkräuter an und so kommen z.B. Disteln, Brombeere und Weißdorn, Esche, Schlehdorn, Berberitze u.a. Gehölze auf.

### 8. Beweidungsmaßnahmen

Vor den Maßnahmen durch einen Beweidungsdruck sollte der Adlerfarn im Herbst des Vorjahres gemäht und von den Weiden entfernt werden. Durch eine baldige Frühjahrsbeweidung im jungen Farnzustand und eine intensive Bestoßung auf verkleinerten Weidekoppeln werden die jungen Adlerfarne durch den Vertritt stark verletzt oder geknickt oder gehen ab. Je früher und höher die Bestoßung über einige Jahre andauert, umso höher liegt der Erfolg und ist (im späteren Verlauf) das Farngut von den Weiden nicht mehr jedes Jahr abzuräumen.

Nach dem vollen Aufwachsen kann der Farn durch alleinigen Bestoßungsdruck nicht reduziert werden. Verweilen >

# Zusammenfassung zur Adlerfarn-Bewirtschaftung

- Ziel einer sorgfältigen Pflegemaßnahme oder Mahd-Behandlung soll die Schwächung des Adlerfarns in seinem Energiehaushalt sein, indem er die Reserven verausgaben muss
- Auf südorientierten Hängen gilt der Adlerfarn als eine Meliorationspflanze, welche durch Überschirmung die Standorte vor Austrocknung schützt und ein besseres Weidefutter mit höherer Artenvielfalt sicherstellt. Mithilfe der Farnbewirtschaftung kann durch eine sorgfältige Handhabung der Weidefutterertrag auf Südhängen sogar verbessert werden.
- Maßnahmen bringen grundsätzlich nur einen Erfolg, wenn das Mähgut abgeräumt wird. Befolgt man diesem Gesichtspunkt nicht, so kann der Weideaufwuchs unter der Farnstreu ersticken oder wird in Mitleidenschaft gezogen und der Farn kann im Vergleich zum Weidefutter schneller aufwachsen.
- Vor allem die frühen Behandlungsmaßnahmen im Frühjahr oder Frühsommer, bevor die Wedel voll ausgebildet sind, schädigen den Farn am meisten und zeigen die besten Erfolge.
- Zusätzlich steigert sich der Erfolg durch Behandlungskombinationen wie z.B. durch Ausbringung organischer und Kalkdünger oder eine frühe und intensive Beweidung.
- 6. Je häufiger innerhalb eines Jahres Maßnahmen durchgeführt werden, umso stärker ist die Farnverdrängung. Der Einsatz von Aufwendungen ist eine Frage des Arbeitsertrages, wobei im unwegsamen Gelände das genauere händische Arbeiten auf lange Sicht effektiver ist als maschinelles.
- Ein alleiniger später Herbstschnitt oder das Abräumen des Adlerfarns im Herbst reduziert ihn in keiner Weise, da die Rhizomspeicher bereits über den Sommer mit Reservestoffen gefüllt wurden.
- 8. Abräummaßnahmen im Herbst bringen unmittelbar sauber gepflegte Flächen (z.B. in Bezug auf AMA-Kontrollen). Im kommenden Frühjahr müssen die ersten Schösslinge sofort nachbearbeitet werden, damit eine wirksame Reduktion eintreten kann.

die Rinder, Schafe, Ziegen oder Pferde z.B. zum sauberen Abgrasen zu lange in den Farnweiden, so nehmen sie nebenher die Wedel auf und neigen dadurch zu Blutharnen, was als Vergiftungssymptom zu interpretieren ist und auf stark strapazierte Nieren hinweist.

Einhufer, wie Pferde, Muli, Maultier oder Esel können in Form einer Nachweide oder Nachtweide zum Zertrampeln junger Farnschösslinge in die Weiden eingelassen werden, unmittelbar nachdem die Rinder auf andere Weiden gebracht wurden. Die Flächeneffektivität bleibt allerdings wegen der geringen Treffsicherheit im Zertreten unter dem Mittelmaß. Außer man führt diese Maßnahme auf dicht mit Farn besetzten und verkleinerten Koppeln mit intensivem Vertritt durch.

# Maßnahmen in Kombination mit einer Düngung

In allen Fällen ist eine Gülleausbringung zur Förderung der Fettkrautweidearten zeitweilig möglich oder aus Weidebestandsverbesserungsgründen angebracht. Die falsche Ausbringung von Stallmist führt zu einer Förderung des Farns und Klappertopfs, wenn dieser auf Südhängen austrocknet und nicht einzieht.

Eine Kalkung (z.B. Kohlensaurer Kalk, Branntkalk) im Herbst oder Frühjahr und die Ausbringung von kali- und phosphathaltigen Düngern wirken auf den Adlerfarn zurückdrängend. Diese Dünger schwächen den Allgemeinzustand des Farns und Stärken die Futteraufwüchse. Einhergehen sollten Düngemaßnahmen mit frühzeitigem und mehrmaligem Mähen und, wenn die Farnaufwüchse in der Menge gering sind, auch mit nachfolgendem Mulchen im Spätsommer.

#### 10. Zu den Herbizideinsätzen

Der Einsatz von Spritzmittel ist für die Weidetiere (Tiergesundheit, Milchbelastung), das Grundwasser und den Ökologie-Haushalt bedenklich und destabilisiert das natürliche und selbstregulierende Gleichgewicht der Tier- und Pflanzengemeinschaften. Die teuren Herbizid-Anwendungen zeigen kurzfristig einen guten Effekt, wobei sich allerdings durch das Fehlen des Adlerfarns danach ein anderes Gleichgewicht im Bewuchs einzustellen beginnt. Denn die direkte Sonneneinstrahlung führt

zur Austrocknung der Böden und bevorteilt ein höheres Aufkommen unliebsamer Weidepflanzen wie Borstgras (Bürstling), Schaf-Schwingel (Nardus stricta, Festuca ovina), Zwergsträucher wie z.B. Heidekraut, Wacholder, Preiselbeere (Calluna vulgaris, Juniperus communis, Vaccinium vitis-idea), Kriech- u.a. Heckenrosen, Silberdistel oder Dorn-Hauhechel (Ononis spinosa). Je nach Höhenlage kann es durch den Einsatz chemischer Mittel zu einer erhöhten Verbuschung mit Schlehdorn, Frucht-Brombeere, Weißdorn und im späteren Verlauf mit Zitter-Pappel, Birke, Fichte und anderen Gehölzen wie z.B. Esche kommen. Werden solche Flächen intensiv mit Gülle gedüngt, so stellt sich ein besseres Weidefutter ein, welches allerdings bei gesichert auftretender Sommertrockenheit im Ertrag unsicher und minder bleibt.

### Abschließende Bemerkungen

Zum Aufwand der Zurückdrängung des Adlerfarns ist abschließend anzumerken: "Ohne Fleiß kein Preis". Auch wenn sich der Arbeitsaufwand in den ersten Jahren sehr hoch gestaltet, so ist je nach Situation schon nach 2 bis 3 Jahren eine deutliche Verbesserung erkennbar. Bei der Reduktion unliebsamer Weidebegleiter ist zu bedenken -Weidebestände, welche über viele Jahrzehnte entstanden sind, benötigen auch einige Jahre der Umwandlung und diese gelingt nicht von heute auf morgen. Hierbei gilt der Grundsatz: Je früher man im Jahr dem Adlerfarn durch Weidepflegemaßnahmen beikommt, umso stärker wird er verdrängt und umso eher lohnt sich der Arbeitseinsatz. Die Kombination der Pflegearbeiten mit einer intensiven Weideführung spielt dabei eine maßgebliche Rolle. Auf den Weiden ist ein früher und hoher Weidedruck aufzubauen, wodurch auch unliebsame Pflanzen im jungen Zustand mitgefressen werden und durch Umtriebskoppeln eine Weideruhe besteht, damit sich gute Weidebestände regenerieren können.

Dr. Michael Machatschek ist Leiter der Forschungsstelle für Landschaftsund Vegetationskunde in Hermagor.



Fotos: Projekt AlmWaal

Seit November 2013 wurde im "Der Alm- und Bergbauer" eine Serie an Artikeln zu den Ergebnissen des "Sparkling Science" Projektes AlmWaal veröffentlicht. SchülerInnen der Landwirtschaftlichen Fachschulen Bruck an der Glocknerstraße (Salzburg), Dietenheim (Südtirol) und Litzlhof (Kärnten) forschten gemeinsam zu den Auswirkungen der Almbewässerung. MitarbeiterInnen des eb&p Umweltbüros, des Ökoteams und der Europäischen Akademie Bozen durften sie dabei begleiten. Das zentrale Ziel dieses Forschungsprojektes war es, die Auswirkung der traditionellen Bewässerung auf Almflächen auf die Vegetation, die Insektenfauna und den Boden zu untersuchen. Aus den Ergebnissen sollten zudem Handlungsempfehlungen und eventuelle Fördervorschläge abgeleitet werden (siehe dazu Ausgaben des "Der Alm- und Bergbauer", 11/13 und 12/13).

Dieser abschließende Artikel widmet sich nun den Auswirkungen der Bewässerung auf den Boden. Die Erhebungen dazu fanden parallel zu den Vegetationsuntersuchungen ("Der Alm- und Bergbauer", 1-2/14) und Insektenerhebungen ("Der Alm- und Bergbauer", 3/14) auf 10 Almen in Kärnten, Salzburg und Südtirol statt.

Dr. Erich Tasser, Michaela Plaikner

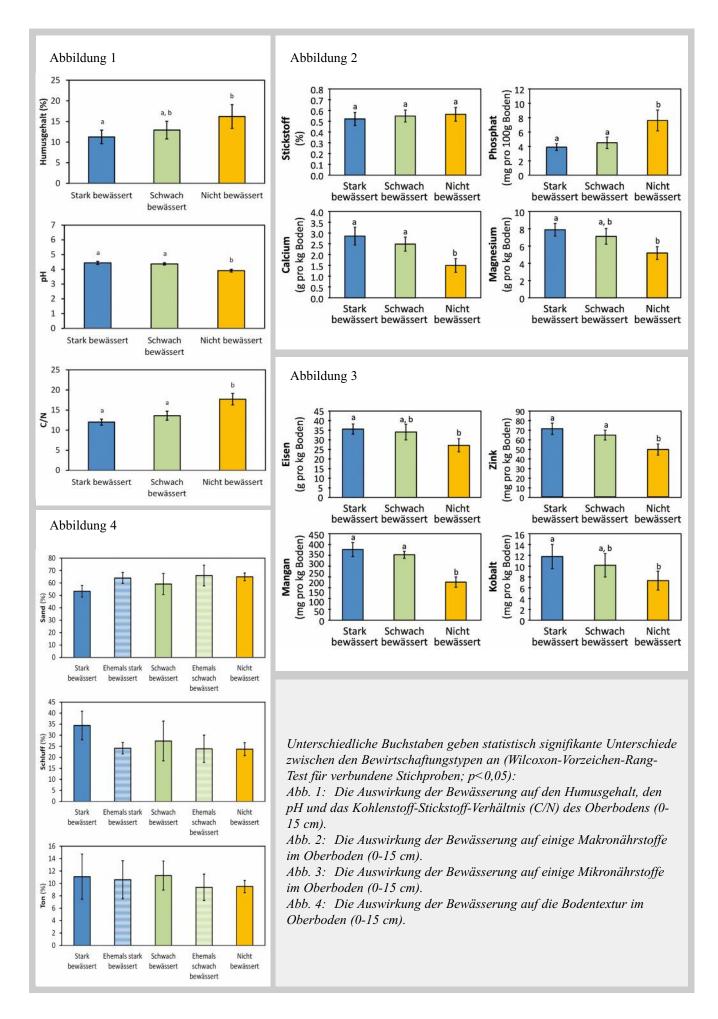
Trockenheit im Almbereich ist normalerweise kein Thema. Gerade in dieser Höhenstufe fallen in weiten Teilen der Alpen weit mehr als 1.200 mm Niederschläge, also reichlich für die dort angesiedelte Vegetation.

# Welchen Sinn hat eine Bewässerung auf Almen?

Warum sollte also eine zusätzliche Bewässerung für die landwirtschaftliche Nutzung von Vorteil sein? Tatsächlich ist es meistens nicht das Mehr an Wasser, das Vorteile bringt. So zeigt eine Befragung unter Almbauern im Projekt Alm-Waal auch andere Motive für die Bewässerung. Salzburger und Südtiroler Almbauern gaben an, dass sie die Bewässerung bewusst zum Schwenden und zur Düngerverteilung eingesetzt haben bzw. auch teilweise noch einsetzen. Früher wurde dazu in Südtirol auch mineralstoffreiches Gletscherwasser eingesetzt und so eine Düngung der Fläche erreicht. Die Bewässerung stand also meist im Hintergrund. Lediglich in Kärnten war die Trockenheit die Motivation für die Anlage der Bewässerungsgräben.

Die Erfahrungen der Almbewirt-

schafter lassen also den Schluss zu, dass eine Bewässerung weit mehr Nutzen stiftet als nur eine verbesserte Wasserversorgung. Durch eine Bewässerung scheinen sich die Bodenbedingungen für das Wachstum langfristig zum Positiven zu verändern. Untermauert werden die Aussagen auch durch die Tatsache, dass nach Beendigung der Bewässerung noch nach Jahrzehnten die Grenzen der Bewässerung in der Vegetation zu erkennen sind. Aber welche Bodeneigenschaften sind es, die verändert werden? Diesen Fragen wurde im Rahmen des Projektes AlmWaal mit einem >



Auf der Seebachalm in der Gemeinde Gmünd in Kärnten - eine der untersuchten Almen - wird von Gustav Thurner der Bewässerungswaal instand gehalten.

eigenen Arbeitspaket nachgegangen.

Dazu wurden auf allen untersuchten Almen Proben des Oberbodens (0-10 cm) entnommen und zwar jeweils aus einer (ehemals) stark bewässerten, einer (ehemals) nur gering bewässerten und einer nicht bewässerten Fläche. Diese Proben wurden bodenphysikalisch und bodenchemisch analysiert. Konkret wurden alle wesentlichen chemischen Grunduntersuchungen (pH, Humus, Gesamtstickstoff, C/N-Verhältnis, Kalk, P2O5, K2O, Mg) durchgeführt, sowie die Menge an Schwermetallen und Nährelementen (Fe, Al, Mn, Cu, Zn, Cr, Ni, Pb, Co, Hg, Cd, P, K, Ca) bestimmt. Zusätzlich sollte eine Analyse der Körnung (Sand-, Schluff-, Tonanteile) Rückschlüsse auf entstandene Bodeneigenschaften liefern.

# Bewässerungsbedingte Veränderungen im Boden

Eine Bewässerung führt zu einigen maßgeblichen Veränderungen im Boden. Dies betrifft nicht nur die chemische Zusammensetzung des Bodens, sondern - zumindest tendenziell - auch die physikalischen Eigenschaften.

Am Anfang des Flächenvergleichs stehen drei Bodenparameter, die nur indirekt durch die Bewässerung beeinflusst werden. Bei Humus handelt es sich um alle nicht belebten organischen Verbindungen, die im Boden vorhanden sind. Der Humusanteil ist umso höher, je mehr organisches Material als Streu anfällt und nicht sofort wieder abgebaut wird. Sein Anstieg in Richtung nicht bewässerter Fläche (Abb. 1) spiegelt somit die geringeren Abbauraten und die längere Verweilzeit der organischen Substanz im Boden auf diesen Flächen wider. Die Abbauraten werden dabei von mehreren Faktoren gesteuert. Zum einen wirkt sich ein niedriger pH-Wert hemmend auf den Abbau aus, indem die bakterielle Abbautätigkeit verringert wird. Zudem ermöglicht ein niedriger pH die Lösung von Schwermetallen im Boden und führt zu einer vermehrten Auswaschung von Kationen (wie K+, Na+) und anderen Nährstoffen. Dies führt in Summe zu einer zunehmenden Versauerung des Bodens. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Bodenfeuchte. Eine optimale Bodenaktivität

kann nur bei nicht zu trockenen, aber auch nicht 711 feuchten Bodenverhältnissen vonstatten gehen. Im Fall unserer Vergleichsflächen scheinen also die Bedingungen für eine hohe Bodenaktivität somit auf den bewässerten Flächen idealer zu sein. Der pH ist dort signifikant höher, auch wenn in Summe alle Bö-

den leicht sauer sind. Zudem führt die Bewässerung zu idealeren Bodenfeuchtebedingungen über das gesamte Jahr hinweg, was auch die erhöhten Feuchtezahlen der dort angesiedelten Vegetation unterstreichen. Somit ist der Anstieg des Humusgehaltes durch das Fehlen einer Bewässerung gut erklärbar. In der Folge verändert sich auch das Kohlenstoff-Stickstoff-Verhältnis (C/N) im Boden. Durch den Anstieg des Humusgehaltes nimmt der Gesamtkohlenstoff im Boden zu. Bei gleichbleibendem Stickstoffgehalt vergrößert sich damit das C/N-Verhältnis. Je enger bzw. kleiner das C/N-Verhältnis ist, desto weniger Stickstoff steht den Pflanzen zur Verfügung. Somit weisen die Ergebnisse auf eine schlechtere Stickstoffversorgung auf den nicht bewässerten Flächen hin.

# Nährstoffversorgung der Pflanzendecke

Wesentlich direkter sind die Auswirkungen der Bewässerung auf einige Makro- und Mikronährelemente. Bei den Makronährelementen zeigen dabei vorwiegend jene eine Reaktion, welche stark wasserlöslich sind. Eine Ausnah-



me bildet der Stickstoff, dessen Konzentration sich zwischen den Flächen nicht unterscheidet (Abb. 2). Durch das niedrigere C/N-Verhältnis auf den bewässerten Flächen ist er aber dort für die Pflanzen leichter verfügbar. Der Phosphatgehalt (P2O5) nimmt durch die Bewässerung ab. Der Phosphor stammt in seiner ursprünglichen Form aus dem Ausgangsgestein und ist in der Bodenlösung enthalten. Durch die Bewässerung wird der natürliche Phosphor, so wie unsere Ergebnisse zeigen, verstärkt ausgewaschen. Dies führt zu einer leichten Unterversorgung der Pflanzen mit Phosphor. Lediglich auf der nicht bewässerten Fläche ist die Versorgung mit Phosphor mäßig gut. Bei Calcium (Ca) und Magnesium (Mg) tritt hingegen der gegenteilige Effekt ein. Beide Nährelemente werden unter natürlichen Bedingungen vorwiegend durch Wasser in den Boden eingebracht. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass die bewässerten Flächen höhere Konzentrationen aufweisen als die nicht bewässerten. Calcium wird von den Pflanzen u.a. für die Nitrateinlagerung in verschiedenste Proteinstrukturen als Enzymaktivator und für die Zellteilung gebraucht. Magnesium ist u.a. ein zen- >



Die Almbauern haben vollkommen Recht, wenn sie sich durch die Bewässerung eine bessere Nährstoffversorgung, ein besseres Wachstum und damit auch eine Verbesserung der Futterqualität erhoffen.

traler Baustein des Chlorophylls, wichtig für die Synthese und Speicherung von Pflanzeninhaltsstoffen und für die Bildung der RNA (Ribonukleinsäure mit genetischen Informationen der Pflanzen). Beide Elemente sind also für ein gutes Wachstum von zentraler Bedeutung. Keine signifikanten Unterschiede sind hingegen beim Kalium zwischen den Flächen zu erkennen.

Weitere Unterschiede zeigen sich auch bei einigen Mikronährelementen, wobei grundsätzlich die bewässerten Flächen höhere Konzentrationen aufweisen als die nicht bewässerten Flächen (Abb. 3). Zu diesen Nährelementen gehören Eisen (Fe), Kobalt (Co), Mangan (Mn) und Zink (Zn). Eisen (Fe) und Mangan (Mn) sind wichtige Mikronährstoffe, die für den Elektronentransport und die Funktion bestimmter Enzyme erforderlich sind. Eisen (Fe) ist zudem als Katalysator für die Blattgrünbildung verantwortlich. Grundsätzlich ist der Eisengehalt in den untersuchten Böden niedrig, jener von Mangan hoch. Zink (Zn), dessen Konzentration für ein optimales Pflanzenwachstum in den untersuchten Böden zu niedrig ist, ist vor allem an enzymatischen Reaktionen und an der Bildung von Wuchsstoffen beteiligt. Dagegen ist die Bedeutung von Kobalt (Co) für Pflanzen noch nicht eindeutig geklärt. Die Kobaltkonzentration liegt auf den untersuchten Flächen deutlich über den optimalen Wert von 1,8 mg pro kg Boden. Keine Unterschiede sind hingegen bei den Elementen Aluminium (Al), Kupfer (Cu), Chrom (Cr), Nickel (Ni), Blei (Pb), Quecksilber (Hg) und Cadmium (Cd) zu erkennen.

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass eine Bewässerung tatsächlich zu einer besseren Nährstoffversorgung der Pflanzen führt. Damit können auf bewässerten Böden auch anspruchsvollere und für eine landwirtschaftliche Nutzung wertvollere Pflanzen gedeihen.

#### Bodenphysikalische Veränderungen

Eine Bewässerung von Almflächen führt nicht nur zu bodenchemischen Veränderungen, sondern es kommt auch zu tendenziellen Veränderungen in der Bodentextur. Die Bodentextur bezeichnet dabei das Körnungsgemisch des Bodens, also die Zusammensetzung aus Sand (0,063 - 2 mm), Schluff (0,002 - 0,063 mm) und Ton (kleiner als 0,002 mm). Ein hoher Sandanteil im Boden führt dabei zu einer Verbesserung der Bodenbearbeitung und einer besseren Niederschlagsversickerung im Boden. Hohe Schluffgehalte sind wichtig für eine gute Wassernachlieferung für die Pflanzen und ein gute mechanische Filterung des eindringenden Wassers. Nimmt der Tongehalt zu, so verbessert sich die Nährstoff- und Wasserverfügbarkeit für die Pflanzen und die Filterwirkung des Bodens.

Bei den untersuchten Böden handelt es sich Großteils um lehmige Sandböden, die stark mit Humus angereichert sind. Teilweise ist der Humusgehalt sogar so hoch, dass es sich um

anmoorige, lehmige Sandböden handelt bzw. sie sogar als Moorböden zu klassifizieren sind. Zwischen den drei Bewässerungstypen ergeben sich dabei keine signifikanten Unterschiede. Gleichwohl lassen sich einige Trends erkennen. Auf den aktuell noch bewässerten Flächen ist vor allem der Schluffanteil erhöht und der Sandanteil erniedrigt. Auch der Tonanteil liegt auf den aktuell bewässerten und ehemals stark bewässerten Flächen etwas über den nicht bewässerten Flächen. Somit dürfte die Bewässerung zu einer Verbesserung der Nährstoff- und Wasserverfügbarkeit der Pflanzen auch aus bodenphysikalischer Sicht führen (Abb. 4).

Wie die Ergebnisse zeigen, können Beobachtungen der Almbauern durch unsere Untersuchungen untermauert werden. Die Almbauern haben vollkommen Recht, wenn sie sich durch die Bewässerung eine bessere Nährstoffversorgung, ein besseres Wachstum und damit auch eine Verbesserung der Futterqualität erhoffen. Nicht erklären lässt sich jedoch, warum eine Bewässerung gewisse Arten wie Borstgras und Erika aus den Flächen verdrängt und somit zu einer Verbesserung der Weidequalität führt. Dieser Verdrängungseffekt wird nämlich nicht durch veränderte Bodeneigenschaften ausgelöst; dafür sind die Veränderungen zu gering. Möglicherweise liegt es aber daran, dass durch eine häufige Bewässerung gerade im Frühjahr das Wachstum der feuchteliebenden Wiesen- und Weidearten gefördert wird. Trockenheitsresistente Arten, wie die eben genannten Arten es sind, werden rasch durch schneller- und höherwüchsige Arten überwuchert. Im Untergrund des Bestandes erhalten nun das Borstgras und die Erika zu wenig Licht und sterben dadurch langsam ab.

Dr. Erich Tasser und Michaela Plaikner, Europäische Akademie Bozen.



Foto: Jeneweir

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Obwohl der Bauernmilchpreis 2013 gegenüber 2012 um fast 11% auf 42,06 Cent/kg gestiegen ist, setzt sich der Strukturwandel unvermindert fort. Seit dem EU-Beitritt haben fast 50.000 Milchproduzenten aufgegeben. Zwischen 2012 und 2013 haben abermals 1.000 Betriebe ihre Erzeugung eingestellt. Nur mehr 33.300 Betriebe mit einem Durchschnittsbestand von 16 Kühen erzeugen in Österreich Milch. Die Milchanlieferung ist allerdings in diesem Zeitraum von 2,206.000 Tonnen auf 2,933.638 Tonnen angestiegen. Viele bäuerliche Familien diskutieren bei oft ungesicherter Hofnachfolge und trotz einer insgesamt nicht schlechten Entwicklung der heimischen Milchwirtschaft mit Exporterfolgen im Werte von 1,126 Milliarden Euro darüber, wie die Zukunft der Höfe aussehen könnte.

Dazu kommt ein enormer Konzentrationsprozess in der Verarbeitung. Die weltweit größte Molkerei, Nestle in der Schweiz, erwirtschaftete 2013 mit 23,4 Milliarden Euro einen Umsatz, der 26 Mal größer ist als jener des führenden Molkereiunternehmens Bergland mit 900 Millionen Euro. Die zehn größten heimischen Molkereiunternehmen kommen zusammen auf einen Umsatz von rund 2,190 Milliarden Euro, was nicht einmal der Hälfte des führenden Unterneh-

mens in Deutschland, Deutsches Milchkontor, mit 4,6 Milliarden Euro, entspricht. Der an 20. Stelle rangierende Betrieb Goldsteig Käsereien Bayerwald erwirtschaftete im abgelaufenen Jahr mit 357 Millionen Euro noch einen größeren Umsatz als das zweitgrößte Unternehmen in Österreich, die NÖM-AG mit 339 Millionen Euro. International ist die Molkereibranche im Umbruch. Der weltweit viertgrößte neuseeländische Molkereikonzern Fonterra mit einem Umsatz von 12,5 Milliarden Euro eröffnete in Peking ein Milchzentrum, weil die steigende Nachfrage nach Molkereiprodukten in China den Weltmarkt belebt.

Größter Milcherzeuger im internationalen Vergleich war nach einer Analyse im "Situationsbericht 2013/2014" des Deutschen Bauernverbandes die Europäische Union mit 156 Millionen Tonnen, gefolgt von Indien mit 141 Millionen Tonnen. In China wurden rund 47,6 Millionen Tonnen Milch produziert. Etwa ein Viertel des Weltmilchhandels entfällt auf die EU. Für das Jahr 2014 rechnen die Experten mit einem geringen Wachstum der Milchanlieferungen und eine steigende Nachfrage auf den Weltmärkten.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Leiter der Abt. Agrarpolitik und Statistik im BMLFUW a.D., ist als Publizist tätig.









#### DIENSTLEISTUNG

Almpflege Rekultivierung Landschaftspflege Steilböschungspflege

# HÖRTENHUEMER GmbH

Handel und Dienstleistung

Edtholz 14, 4609 Thalheim bei Wels www.hoertenhuemer.at ce@hoertenhuemer.at, Tel. ++43(0)7242 - 20 62 57 HANDEL

Irus Fobro Pazzaglia Sembdner

...wir sorgen für den richtigen Schnitt





Quellschächte · Druckrohre · Armaturen Abwasserrohre · Drainagerohre

Umwelt- u. Fluidtechnik
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



ELIN Wasserwerkstechnik Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol - TECHNIK HUBER & BÜ

Technischer Großhandel Kommunalbedarf Industriebedarf 6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36 Tel. 05223/41888 · Fax 43583 office@hb-technik.co.at www.hb-technik.co.at

# **Rekultivierung von Almen**





- Steinfräse
- S HIV TO THE LAND AND THE REAL PROPERTY OF THE PARTY OF T
  - Zerkleinern von Steinen und Felsen
  - Ideal für Flächen und Wegebau
  - Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

Gute Durchmischung
 Auch für schwierige Flächen geeignet

Steinwendner Agrar-Service GmbH 4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5 Telefon: +43-(0)7242-51295 E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at

# Kurz & bündig



Sennerin auf der Kaserstattalm, Stubai 1951.

### Bauernwerk in den Bergen

Fotografien von Erika Hubatschek im Museum Tiroler Bauernhöfe

Die Schau ist bis 17. August 2014 im Museum Tiroler Bauernhöfe in Kramsach zu sehen (Öffnungszeiten: täglich von 9:00 - 18:00 Uhr)

Über 60 Jahre lang dokumentierte und begleitete die Forscherin und Fotografin Erika Hubatschek Bergbauern und deren beschwerlichen Arbeitsalltag. Daraus entstand eine eindrucksvolle Schau, die im Kramsacher Museum Tiro-Bauernhöfe gezeigt wird. Zu sehen sind heute

verschwundene Kulturlandschaften und Arbeitsweisen. Bis zu ihrem Tod im Jahr 2010 galt Erika Hubatschek als Expertin eines wenig gezeigten Metiers, denn sie widmete sich dem bäuerlichen Lebensalltag in den Alpen.

#### Die Hohen Tauern vor 100 Jahren

Fotografien von Karl Kaser im BIOS Nationalparkzentrum in Mallnitz in Kärnten

Die Sonderausstellung ist bis zum 5. Oktober 2014 (täglich von 10:00 - 18:00 Uhr)

Die ersten Hochgebirgs- und Gletscheraufnahmen des Wiener Fotografen Karl Kaser (1861 -1942) entstanden um 1898. Sein Nationalparkzentrum Hauptberuf war Rechtsanwalt, Mallnitz. doch für ihn, der aus dem Flach-



Bei der Ausstellungseröffnung im BIOS

land kam, waren das Bergsteigen und die Fotografie die Erfüllung seines Lebens. So umfasste sein Lebenswerk mehr als 12.000 Aufnahmen in Form von Glasdiapositiven und Glasnegativen, darunter rund 400 Fotografien, die die Berge und Täler der Hohen Tauern zum Inhalt haben. Auf seinen zahlreichen Wanderungen durch die Glocknergruppe, die Ankogelgruppe oder Goldberggruppe sind Fotografien entstanden, die die Vergangenheit eindrucksvoll aufleben lassen - Fotografien wie Gemälde, die Berge ruhig und malerisch ins Bild setzen.

# HR Mag. Dr. Anton Hausleitner: Neuer Leiter im Lehr- und Forschungszentrum Raumberg-Gumpenstein

Mit der Leitung des Hauses Raumberg-Gumpenstein wurde der bisherige Leiter für Forschung und Innovation und Dir-Stv. HR Mag. Dr. Anton Hausleitner betraut.

Raumberg-Gumpenstein ist mit rund 300 MitarbeiterInnen und etwas mehr als 420 SchülerInnen die größte Dienststelle des Bundesministeriums für ein lebenswertes Österreich. Aus der Kooperation mit



Bundesminister DI Andrä Rupprechter ernennt HR Mag. Dr. Anton Hausleitner zum neuen Direktor des Lehr- und Forschungszentrums Raumberg-Gumpen-

Universitäten, anderen Forschungseinrichtungen und vielen Fachschulen lassen sich mit über 100 wissenschaftlichen Projekten wichtige Ergebnisse erzielen, die für die österreichische Landwirtschaft, aber darüber hinaus auch für die breite Öffentlichkeit von zentraler Bedeutung sind. Der direkte Kontakt zu den Praktikern ist ganz besonders wichtig, weil bekannt ist, dass dort der Großteil an guten Ideen und neuen Verfahren entsteht.

# Nyéléni Austria 2014: Für ein anderes Agrar- und Lebensmittelsystem

Forum für Ernährungssouveränität

250 Menschen aus ganz Österreich trafen sich in der Karwoche im Schloss Goldegg in Salzburg, um über die Zukunft unserer Ernährung und Landwirtschaft zu diskutieren und die gemeinsame Vision von Ernährungssouveränität zu verwirklichen. Hauptergebnisse sind die Stärkung der Netzwerke zwischen BäuerInnen und KonsumentInnen sowie gemeinsam erarbeitete Strategien für ein anderes Agrar- und Ernährungssystem.



### IMMER REINSTES TRINKWASSER!!!

HABEN SIE PROBLEME MIT DER UV-ANLAGE USW. DURCH TRÜBSTOFFE?

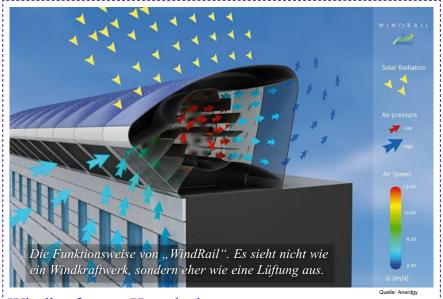
Wir haben die Lösung und garantieren 100% Bakterienfreiheit durch die Kombination mit

# **BEFA UF-Filteranlagen!**

Info: 0699 1108 1776 www.befa.net

Gewinner Energy Globe Award 2007 für Oberösterreich - Kategorie "Wasser"

# Kurz & bündig



# Windkraft vom Hausdach

Mit "WindRail" hat die Schweizer Firma Anerdgy ein Windkraftwerk entwickelt, das ohne das typische, sichtbare Rad arbeitet und dabei Wind, Druckunterschiede und Sonnenenergie in Strom umwandelt.

Auf dem Dach eines Getreidesilos in Marthalen im Zürcher Weinland wird der Prototyp des "WindRail" aktuell getestet, Strom wird dabei auf drei unterschiedliche Arten erzeugt. Einerseits wird der an der Hausfassade hochziehende Wind von der Turbine im Inneren des "WindRail" zur Energiegewinnung genutzt, andererseits werden Druckunterschiede an der Dachkante verwertet. Die Außenseite der Anlage kann zusätzlich mit Solarzellen bestückt werden, sodass auch die Sonnenenergie, die auf die Installation trifft, in Energie umgewandelt wird.

Optisch wirkt das "WindRail" wie ein Lüftungsaufsatz. Ziel ist es, in einigen Jahren insbesondere Eigentümern von Gebäuden mit Flachdächern eine wirtschaftliche und ästhetische Möglichkeit zu bieten, einen Teil des Energiebedarfs ihrer Häuser selbst zu decken. Abhängig von der Art des Hauses kann das "WindRail"-System auf dem Dach zwischen 15 bis 70 Prozent des Strombedarfs erzeugen.



Energy Globe Austria Award 2014 geht an KASTNER Gruppe aus Niederösterreich

OÖ, Vorarlberg, Salzburg und NÖ unter den Kategoriensiegern.

Der Energy Globe Austria Award 2014 geht an die niederösterreichische KAST-NER GroßhandelsgesmbH. Das Unternehmen wurde am 14. 5. im Linzer Power Tower der Energie AG für ein Unternehmenskonzept ausgezeichnet, das zur Gänze auf Nachhaltigkeit ausgerichtet ist. Das Projekt ist auch Sieger in der Kategorie Luft. Mit einem Bündel von Maßnahmen hat Kastner sein Ziel vorbildhaft erreicht. Die Ergebnisse reichen von energieautarken Standorten über CO<sub>2</sub>-freie Logistik bis zur Förderung der regionalen Wertschöpfung, Bewusstseinsbildung in der Gastronomie sowie gesunde und motivierte Mitarbeiter.



Alle Sieger 2014 (v.l.): Feuer: DI (FH) Sebastian Köck (RIKA Innovative Ofentechnik GmbH); Wasser: GF Johannes Rainer (RAIN-O-TEC Wärme aus Abwasser); Luft: Christof Kastner (KAST-NER GroßhandelsgesmbH); Erde: Silvio Perpmer (Planet Pure Produktions- und HandelsgmbH); Jugend: Sebastian Buchegger (HTL Hallein).

Sichtlich stolz nahm Christof Kastner für das Unternehmen die goldene Statue entgegen. Energy Globe Gründer Wolfgang Neumann bekräftigte die Juryentscheidung und gratulierte dem Gesamtsieger: "Eine Spitzenleistung, die zeigt, wie man Verantwortung für unsere Umwelt übernehmen und gleichzeitig erfolgreich Unternehmer sein kann".

Der jährlich veranstaltete Energy Globe Award Austria ist ein Abbild herausragender Umweltleistungen aus allen Bundesländern. Vier davon - OÖ, Vorarlberg, Salzburg und NÖ - standen in den 5 Kategorien Erde, Feuer, Wasser, Luft und Jugend auch am Stockerl.

# Vollversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines

Obmann Josef Schrefel einstimmig wiedergewählt

Theresia Meier, Vizepräsidentin der LK NÖ schätzt die Arbeit der Almbauern. "Weidemanagement ist auch auf der Alm notwendig. Die Tiere nur laufen zu lassen, reicht nicht", betont Meier in ihren Grußworten. "Dieses Management gilt es, im Rahmen des Almwandertages den Besuchern zu vermitteln." Für Meier bewährt sich der Almwandertag bestens für das Kontakteknüpfen und Umwerben der Konsumenten. "Die Kunden konsumieren die Produkte der Bauern - die Landschaft, die Kultur und hochwertigen Lebensmittel."



Die Medaille in Gold wurde Ernst Pichler aus Ybbsitz von Vizepräsidentin Theresia Meier und Obmann Josef Schrefel für seine Verdienste als Aufsichtsratsmitglied und Vorsitzender im Aufsichtsrat der Rinderweidegenossenschaft Schwarzbach im Haselgraben überreicht.

#### DI Paula Pöchlauer-Kozel

Obmann Schrefel betonte, dass die Leistungen des Vereines in Zusammenarbeit mit der LK wichtig für die Zukunft der Almwirtschaft sind. Mit Unterstützung der LK wird der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein auch für 2014 wieder den beliebten Folder über die Almfeste in NÖ auflegen und Bildungsveranstaltungen anbieten.

Der Fachthemenbogen spannte sich bei der Vollversammlung des NÖ Almund Weidewirtschaftsvereines von der Ausgleichszulage, der Hauptfeststellung der Einheitswerte über die Änderungen zum Gesetz der Erhaltung der Weidewirtschaft bis zum Entfall der Impfpflicht gegen Rauschbrand.

Ab 2015 basiert die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete auf wirtschaftlichen Kalkulationen und entsprechenden wissenschaftlich unterstützten Begründungen. Gestärkt werden die Betriebe in den BHK Gruppen 3 und 4. Diese Notwendigkeit zeigen auch die Ergebnisse des Grünen Berichts. Das AZ-Fördervolumen verrin-

gert sich um rund sechs Prozent von 258 Millionen Euro im Jahr 2013 auf 242 Millionen Euro ab 2015. Diese Reduktion passiert von einem hohen Niveau aus. Die Almprämie wird gestaffelt. Die Schere zwischen Tierhaltern und Nicht-Tierhaltern wird größer.

Bei der laufenden Hauptfeststellung der Einheitswerte sind Direktzahlungen aus der Säule 1. gesondert zu berücksichtigen. AZ, Investförderung und ÖPUL werden nicht eingerechnet. Der Hektarsatz für die Betriebszahl 100 steigt von 2.289 auf 2.400 Euro. Für die SVB-Beiträge sind die neuen Einheitswerte ab 2017 zu berücksichtigen.

# Gesetz zur Erhaltung der Weidewirtschaft

Über Änderungen zum Gesetz der Erhaltung der Weidewirtschaft informierte Alminspektor Kurt Kreitner. Das Gesetz stammt aus dem Jahr 1924. Mit der Novelle Ende 2013 wurden Überre-

# Neuer Vorstand gewählt

Josef Schrefel aus Göstling/Ybbs wurde in der Vollversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines als Obmann wiedergewählt. Sein Team setzt sich aus den Obmannstellvertretern Josef Mayerhofer, St.Veit/Gölsen und Karl Wagner, Türnitz, den Vorstandsmitgliedern Franz Ritzinger, Waidhofen/Ybbs, Josef Sommerauer, Rabenstein, Anton Teufel, Ybbsitz, Herbert Ehrenböck, Gloggnitz, Rudolf Prosini, Göstling/Ybbs, Karl Schabauer, Krumbach und Leopold Wieser, Randegg zusammen. Geschäftsführer ist August Bittermann, LK NÖ. Der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein zählt in Summe 382 Mitglieder, davon sind 298 Einzelmitglieder und 84 Weidegenossenschaften.

Entsendet in den Vorstand werden ein Vertreter der LK NÖ, drei Vertreter der NÖ Agrarbezirksbehörde und ein Vertreter der Abteilung Forstangelegenheiten der NÖ Landesregierung.



Der neu gewählte Vorstand mit Geschäftsführer August Bittermann (3.v.l.); Obmann Josef Schrefel (7.v.l.); Vizepräsidentin Theresia Meier; Alminspektor Kurt Kreitner (3.v.r.); Christian Philipp, NÖ Agrarbezirksbehörde (1.v.r.); Hubert Schwarzinger, NÖ Landesforstdirektor (2.v.l.) und Andreas Moser, Tierzuchtdirektor LK NÖ (6.v.r.).

gulierungen entfernt und zu starke Eingriffe in das Privatrecht gemildert. Geblieben sind zum Beispiel die Genehmigung der Pachtverträge durch die Agrarbezirksbehörde, das Schlichten von Streitigkeiten zwischen Grundeigentümern und Nutzungsberechtigten und das Erstellen von Weidewirtschaftsplänen. Neu dazugekommen sind beispielsweise, dass bei Alm- und Weidebegehungen die Behörde mit dem Obmann Kontakt aufnehmen muss und dass jeder Eintrag ins Alm- und Weidebuch auch dem Vermessungsamt mitzuteilen ist. Außerdem ist die Gemeinde verpflich-

### Karpaten-Steinsalz, Bergkern

aus dem Salzmassiv herausgeschnittene Blöcke zur freien Aufnahme für Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen sowie zur Bedarfsdeckung für das Wild

Karpaten-Kristallsalz · Speisesalz, unjodiert

Ab-Hof-Verkauf bzw. Zustellung frei Haus

### Karpaten-Zeolith, Klinoptilolith

der Stein (gemahlen) des Lebens, Futterzusatz für Gesundheit und höhere Produktivität im Stall

# Tschadamer-Hof Salz des Urmeeres Pirker GmbH A-9556 Liebenfels

Fel. & Fax +43(0)4215/22 00, Mobil +43(0)664/406 57 5 -Mail: tschadamer-hof@aon.at www.tschadamer-hof.a tet, die Agrarbezirksbehörde zu informieren, wenn Flächenwidmungen Almund Weideflächen betreffen. Bei Weiderechtsübertragungen müssen sich die Verantwortlichen mit der Agrarbezirksbehörde in Verbindung setzen.

Der Weidewirtschaftsplan sieht genauere Formulierungen mit Stufenplan bei Seuchenvorbeugung und bereits erkrankter Tieren vor.

# Mittel für Güterwege und Almförderung

Über Güterwegebau und Almfördermöglichkeiten des Landes NÖ berichtete Christian Philipp von der Agrarbezirksbehörde. Für die Mittel aus der Ländlichen Entwicklung 2007 bis 2013 für den Neu- und Umbau und die Erhaltung von Güterwegen wird die Behörde nur bis Juli heurigen Jahres Projekte bewilligen können. Danach stehen für neue Projekte die Mittel aus der kommenden Periode zur Verfügung, deren Umfang noch nicht bekannt ist.

Für Alm- und Weideverbesserungen stellt das Land NÖ Mittel für die Verbesserung der Wasserversorgung der Tiere und für Almeinrichtungen, wie Haag, Gatter und äußere Erschließung zur Verfügung. Das Land fördert auch die zeitgemäße Ausstattung der Halterhütte. Dazu zählen zum Beispiel sanitäre Einrichtungen, Solaranlagen, Heizungen und Öfen.

# Impfpflicht gegen Rauschbrand wird aufgehoben

Landesveterinärdirektor Wigbert Roßmanith informierte über die Aufhebung der Impfpflicht gegen Rauschbrand ab 2015 und die Einstellung der Bundesförderung. Die Krankheit bleibt aber anzeigepflichtig. Eine finanzielle Unterstützung für verendete Tiere gibt es nur für Fälle von echtem Rauschbrand, nicht für Pararauschbrand, der meist der Grund für verendete Rinder ist.

Der NÖ Tiergesundheitsdienst bietet den Landwirten weiterhin finanzielle Unterstützung bei der Überprüfung der Melkanlage nach ÖNORM, beim Parasitenprogramm, bei den Laboruntersuchungen und beim Tiertransport an die Veterinärmedizinische Universität an. Bei Mastitisproblemen ist die Beratung kostenlos.

DI Paula Pöchlauer-Kozel ist Redakteurin bei der LK Niederösterreich.



# Agrargemeinschaften nutzten Bildungsangebot

Im bäuerlichen Bildungshaus Schloss Krastowitz fand heuer eine Fachtagung für Alm-Agrargemeinschaften statt. Die Veranstaltung wurde im Rahmen des Bildungsprojekts der Almwirtschaft Österreich durchgeführt und vom LFI Kärnten und dem Kärntner Almwirtschaftsverein organisiert. Manuela Fratzl (LFI) und Josef Obweger (KAV) konnten viele Teilnehmer begrüßen.

DI Barbara Kircher

Woher kommen Agrargemeinschaften? Dieser Frage ging Walter Merlin, Technischer Leiter der Agrarbehörde Kärnten, nach. Er zeigte auch Möglichkeiten für künftige Wege auf.

# Entstehung der Agrargemeinschaften (AG)

Die Entstehung der AGs geht auf zwei Wurzeln zurück, einerseits sind sie siedlungshistorischen Ursprungs, andererseits haben sie einforstungshistorische Wurzeln. Mit dem sesshaft werden der ersten Siedler wurden produktive Flächen gemeinsam bewirtschaftet. Gemeinsam beweidete Almgebiete wurden als "Allmende" bezeichnet. Die Benützung und Verwaltung der Flächen wurden durch Organe der Dorfgemeinschaft geregelt. Nutzungskonflikte gab es anfänglich nicht. Der Bergbau (Mittelalter) erforderte einen großen Holzbedarf und eine Ausweitung der landwirtschaftlichen Produktion (Bevölkerungszunahme), dadurch entstanden die ersten Nutzungskonflikte. Diese verschärften sich mit Beginn der Industrialisierung.

Im Jahr 1883 wurde das "Reichsgesetz betreffend die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke und die entsprechenden Benützungs- und Verwaltungsrechte" erlassen. Ab diesem Zeitpunkt bis ca. 1925/30 wurden die meisten AG's durch Generalakte reguliert.

Der Zweck von AGs hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Waren es früher vorwiegend Wirtschafts- und Arbeitsgemeinschaften, die die Lebensgrundlagen sicherten und soziale Funktionen erfüllten, dienen AGs heute zumeist der Sicherstellung der Wirtschaftsbasis der Stammsitzliegenschaften und bringen ein "willkommenes" Zusatzeinkommen aus diversen Erträgen (Wald, Jagd, Vermietung, Verpachtung).

Für das "Funktionieren" von AGs braucht es einige Voraussetzungen wie z.B. klar definierte Regelungen (Generalakt, Wirtschaftsvorschriften, Statuten), Vorgaben für gemeinsame Entscheidungen, Aufsichtsfunktionen und Konfliktlösungsmechanismen.

Wenn AGs nicht funktionieren, beruht dies zumeist auf unterschiedlichen >

23 Der Alm- und Bergbauer

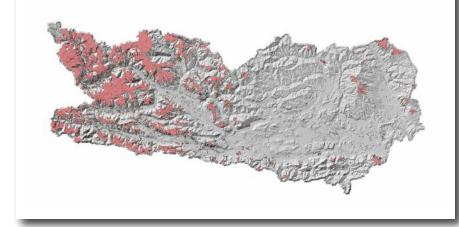
# Agrargemeinschaften in Kärnten

- 1885: 3.013 AGs in 230 Ortsgemeinden und 2.968 Ortschaften
- 1913: 2.065 AGs mit 136.175 ha
- 2014: 1.715 AGs mit 138.083 ha
- die größte AG hat ca. 4.000 ha, die kleinste AG 1 m²

## Vorteile agrargemeinschaftlicher Almnutzung

- Größere Flächeneinheiten lassen sich ökonomischer bewirtschaften
- die Durchführung von weideverbessernden Maßnahmen kann gemeinsam erfolgen
- die technische Infrastruktur ist kostengünstiger
- Personalprobleme sind vermeidbar
- die Erhaltung der ökologischen Stabilität der Almflächen ist gewährleistet

# Agrargemeinschaftliche Flächen in Kärnten (rot)



Interessenslagen der Mitglieder oder auf Konflikten, die eine große Bandbreite haben können.

#### Entwicklungsmöglichkeiten

AGs sollen jedenfalls weiterhin der Stärkung und Unterstützung der Stammsitzliegenschaften dienen, viele landwirtschaftliche Betriebe wären ohne AG-Flächen nicht existenzfähig. Landwirtschaftsferne Mitglieder müssen zur Stärkung des Gemeinschaftssinnes in Entscheidungen und in gemeinsame Aktivitäten eingebunden werden. Die vorhandenen Potentiale sollten jedenfalls genützt werden. Um die Sozialfunktion weiterhin zu erfüllen, sollten AGs mit anderen dörflichen

Institutionen zusammenarbeiten und sich nach außen öffnen, beispielsweise indem die Tätigkeiten publik gemacht werden und auf Leistungen der AGs hingewiesen wird.

Auf Vernetzung sollte künftig mehr Bedacht genommen werden. Damit ist mehr Kommunikation unter den Mitgliedern und Kontakte zu anderen Agrargemeinschaften gemeint. Auch der Kontakt zu Institutionen wie Behörden, Landwirtschaftskammer und Bildungseinrichtungen sollte forciert werden. Eine Vernetzung sollte sich nicht nur auf ein (Bundes)land beschränken. Diverse Programme (Interreg) und Tagungen (internationale Almwirtschaftstagung) sowie persönliche Kontakte (Exkursionen) helfen, über den Tellerrand - in andere Länder - hinauszuschauen. Angebote sind diesbezüglich vorhanden, sie müssen nur genutzt werden. Aufgrund der Größe ihres Grundbesitzes sind AGs ein bodenpolitischer Faktor z.B. für Schigebiete, Wasservorkommen, Wegenetz für den Sommertourismus. Das ist eine Machtposition, die aufgrund zu geringen Selbstbewusstseins oft zu wenig genutzt wird. Im Bereich der Diversifizierung (z.B. Almausschank, Sennereien, Direktvermarktung von Almprodukten, Energieprojekte, Almerlebnis, Arbeitsprojekte) gibt es für AGs noch ausreichend Entwicklungspotential.

### Berichte aus der Praxis

Peter Meißnitzer und Gerhard Baumgartner verbindet der Sinn für das Gemeinsame. Sie sind Obmänner von Agrargemeinschaften, Meißnitzer



Die Bildungsveranstaltung über Alm-Agrargemeinschaften wurde sehr gut angenommen.

seit 20 Jahren auf der Ebenwaldalm und Baumgartner seit 3 Jahren auf der Pusarnitzer Alm. Beide üben ihre Funktion mit großem Einsatz aus und sehen sich als Koordinator der Gemeinschaft. Guter Zusammenhalt und Teamfähigkeit sind ihnen besonders wichtig und sie wissen auch, welche Voraussetzungen dafür notwendig sind. Gut vorbereitet zu sein ist schon der halbe Erfolg von Sitzungen und Versammlungen. Dazu gehört auch, dass sich der Obmann vorab die notwendigen Informationen beschafft. Alle Angelegenheiten, die der Vollversammlung vorgebracht werden, sollten im Vorstand vorbesprochen werden. Versammlungen und Diskussionen sind sachlich zu führen und sollten nicht unnötig in die Länge gezogen werden. Gegenstimmen in Beschlussfassungen bzw. divergierende Meinungen unter den Mitgliedern dürfen nicht zum Gesichtsverlust führen.

### Alle Mitglieder einbinden

Es reicht nicht, wenn der Obmann alleine über den Wissensstand sämtlicher Gemeinschaftsangelegenheiten verfügt, vielmehr müssen alle Mitglieder gleichermaßen in den Informationsfluss eingebunden werden. Projekte sollen so gut wie möglich gemeinsam erarbeitet und umgesetzt werden. Das bedingt auch, dass Ideen von Mitgliedern aufgenommen und sachlich behandelt werden. Gemeinsam entwickelte und umgesetzte Projekte stärken das Gefühl der Zusammengehörigkeit



### Pusarnitzer Alm: Gemeinde Sachsenburg

1900 - 2500 Meter, 18 Mitglieder, 330 ha Gesamtfläche, davon 90 ha Futterfläche Auftrieb von rd. 100 GVE (nur Rinder) durchgeführte Maßnahme: Almrevitalisierung Besonderheiten: junges Team, engagierte Gruppe, gute Gesprächskultur, 14 Almhütten, junge Familien nutzen die eigene Alm und Hütten auch für Erholung und Urlaub, Zusammenarbeit mit Jägerschaft



### Ebenwaldalm: Gemeinde Rennweg

30 Mitglieder, Gemeinschaftshütte, Gesamtfläche 306 ha, davon 120 ha Futterfläche Auftrieb 140 Stück Vieh (Jungvieh, nicht laktierende Kühe, Pferde)

durchgeführte Maßnahmen: Almrevitalisierung, Auerhahnprojekt, Wirtschaftswege

Besonderheiten: jedes Mitglied (auch Nichtauftreiber) ist verpflichtet, eine vorgegebene Teilfläche der Alm selbständig zu schwenden, Zusammenarbeit mit Jägerschaft

enorm. Gemeinsame Arbeitseinsätze (auch mit Familien) machen Spaß, fördern den Zusammenhalt, die Kommunikation und das Verständnis untereinander. Gemeinsame Aktivitäten sind auch gute Gelegenheiten für privaten Erfahrungsaustausch und Knüpfen von Freundschaften.

Die zunehmende Entwicklung von viehlosen, nicht mehr auftreibenden Anteilhabern ist unübersehbar und kann nicht ignoriert werden. Deshalb ist es wichtig, auch nichtauftreibende Mitglieder "ins Boot zu holen". Das sollte sich nicht nur auf die Einladung zu Versammlungen beschränken, sondern ist vor allem dann zu praktizieren, wenn es um die Entwicklung und Umsetzung von Projekten und um die Durchführung von Almarbeiten geht. Das festigt die Gemeinschaft und das Bewusstsein für die eigene Alm ungemein. Der Gemeinschaftssinn sollte selbstverständlich auch diverse Feierlichkeiten umfassen.

Eine große Herausforderung für Agrargemeinschaften ist jene Entwicklung, wo frei werdende Anteile bzw. Liegenschaften zunehmend von landwirtschaftsfremden Personen erworben werden bzw. deren Kaufabsichten sich nicht mit agrargemeinschaftlichen Hauptinteressen (Weidewirtschaft) decken.

### Schlussfolgerung

Agrargemeinschaften zählen zu den ältesten Institutionen und sind nach wie vor äußerst erfolgreich. Der Gemeinschaftssinn sollte in den Vordergrund und persönliche Eitelkeiten hintangestellt werden. "Machtspiele" sind wegzulassen und dürfen nicht auf Kosten der Gemeinschaft ausgetragen werden. Konflikte sollten ohne Gesichtsverlust geregelt werden und Traditionen gilt es zu pflegen und für Neues offen zu blei-





Peter Meißnitzer (li.), Obmann der Ebenwaldalm in der Gemeinde Rennweg und Gerhard Baumgartner, Obmann der Pusarnitzer Alm in der Gemeinde Sachsenburg, berichteten über die Verwaltung und Zusammenarbeit in ihren Agrargemeinschaften.



# Göriacher Alm im Gailtal

Kärntner Landesalmwandertag am 19. Juli 2014 (Ersatztermin 26. Juli 2014)



Die Göriacher Alm befindet sich im unteren Gailtal in der Gemeinde Hohenthurn, im Dreiländereck direkt an der italienischen Staatsgrenze. Die Alm liegt auf einer Seehöhe von 1664 m. Unsere Alm bietet einen wunderschönen Panoramablick von den Julischen Alpen, dem Wallfahrtsort Maria Lussari, das Kanaltal, das Dreiländereck und Arnoldstein im Süden bis hin zum Villacher Becken, dem Faaker- und Wörthersee, den Mittagskogel, die Karawanken bis hin zur Sau- und Koralm im Osten. Richtung Norden schauen wir direkt auf den Dobratsch (Villacher Alpe) und "unten" liegt uns das Gailtal zu Füßen. Im Blick haben wir auch die Gailtaler Alpen, dahinter die Nockberge und die Hohen Tauern. Im Westen





sehen wir den Oisternig. Bei klarer Sicht sieht man sogar bis zum Großglockner. Am Fuße der Göriacher Alm liegt der Ort "Thörl Maglern", der Ausgangspunkt für den Karnischen Höhenweg, der bis nach Sillian hinauf führt.

Alm an der Grenze Unsere Alm ist eine von 6 Gailtaler Grenzalmen, von denen ein Teil der Flächen im Jahr 1939 einer Enteignung durch Italien zum Opfer gefallen ist. Große Kasernen und Bunkeranlagen auf italienischem Gebiet gleich hinter der Staatsgrenze - sind Zeitzeugen der Weltkriege.

Wir besitzen nun nur mehr eine Eigenfläche von 22,5 ha. Davon sind 7 ha Reinweidefläche, der Rest ist Waldweide. Diese Fläche wird mit 109 Anteilen auf 41 Anteilsberechtigte aufgeteilt. Die italienischen (enteigneten) Flächen, ein Großteil davon ist Waldweide, haben wir zurückgepachtet. Alle 15 Jahre werden neue Pachtverträge abgeschlossen.

Unmittelbar an die Staatsgrenze grenzt auch der Vatikanstaat mit seinem Wald an. Auch dort weiden unsere Tiere.

Bestoßung Die Waldweide ist der wichtigste Bestandteil unserer Alm. Die Göriacher Alm ist vorwiegend eine Jungviehalm. Aufgetrieben werden jedes Jahr max. 60 GVE, das entspricht ca. 55 Rindern, 15 Pferden - teilweise mit Fohlen - und 60 Schafen. Der Auftrieb durch die Stammsitzliegenschaften erfolgt nach Anteilen. Derzeit haben wir nur 15 Landwirte als Auftreiber. Die Alm ist aufgrund ihrer Lage nicht eingezäunt. Ein Hirte beaufsichtigt von Mitte Juni bis Mitte September unser Vieh.

Die Göriacher Alm hat keine bewirtschaftete Almhütte und wird touristisch kaum genutzt. Die Alm ist von der Ort-

schaft Göriach aus über eine gut ausgebaute 12 km lange Forststraße, die vor 30 Jahren errichtet wurde, erschlossen.

Projekte In den letzten Jahren konnten wir einige Projekte auf unserer Alm umsetzen. Wir waren bestrebt, Weideflächen offen zu halten. Die Mitglieder der AG haben mit großem Eifer geschlägert, geschwendet und gerodet. Mit Fräsen wurden die Flächen auf österreichischem und italienischem Gebiet rekultiviert. Ein besonderes Projekt führte die Almgemeinschaft im vergangenen Jahr mit der ARGE Naturschutz unter der Leitung von Mag. Klaus Krainer durch. In einem Pilotprojekt wurde ein bestehender kleiner Teich, der vom Austrocknen bedroht war, saniert, zusätzlich wurde ein Amphibiengewässer nach Triestiner Vorbild errichtet. Dieser Teich wurde mit Steinen ausbetoniert.

Ort der Begegnung Unsere Alm ist ein Ort der Begegnung. Es gibt regelmäßige Treffen mit den Mitgliedern, aber auch mit unseren italienischen Nachbarn. Es wird miteinander gearbeitet,

gefeiert und innige Freundschaften werden seit Jahrzehnten gepflegt.

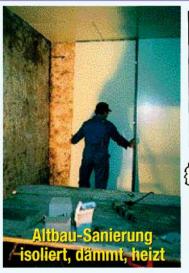
Unsere Alm ist im Winter und im Sommer ein eindrucksvolles Ausflugsund Wanderziel. Heuer findet bei uns der Landesalmwandertag statt. Die Agrargemeinschaft Dreulach-Göriacher Alm freut sich, Sie am Samstag, den 19. Juli 2014 (bei Schlechtwetter Ersatztermin 26. Juli 2014) beim Kärntner Landesalmwandertag auf unserer schönen Alm begrüßen zu dürfen.

Obmann Max Tschinderle Agrargemeinschaft Göriacher Alm

Bilder: Almfest auf der Göriacher Alm (1). Bei einem Projekt mit der ARGE Naturschutz wurde ein bestehender kleiner Teich saniert (2). Mit einer Fräse wurden die Flächen auf österreichischem und italienischem Gebiet rekultiviert (3). Von den Agrargemeinschaftsmitgliedern werden Arbeitsschichten (Robot) geleistet (4). Winterimpression auf der Göriacher Alm (5).









# Paneele statt Fliesen

Hygiene und rasche Sauberkeit im Stall

#### und Milchbetrieb

Verlegung auf Beton, Mauer, Ytong, Holz.. Über alte Anstriche, über alte Fliesen oder über Blechpaneele... Abwaschbar, chlorbeständig, rein. Wo gewünscht auch wärmedämmend oder elektrisch frostschutzheizend... Einfache Selbstverlegung möglich!

# www.isotherm.at

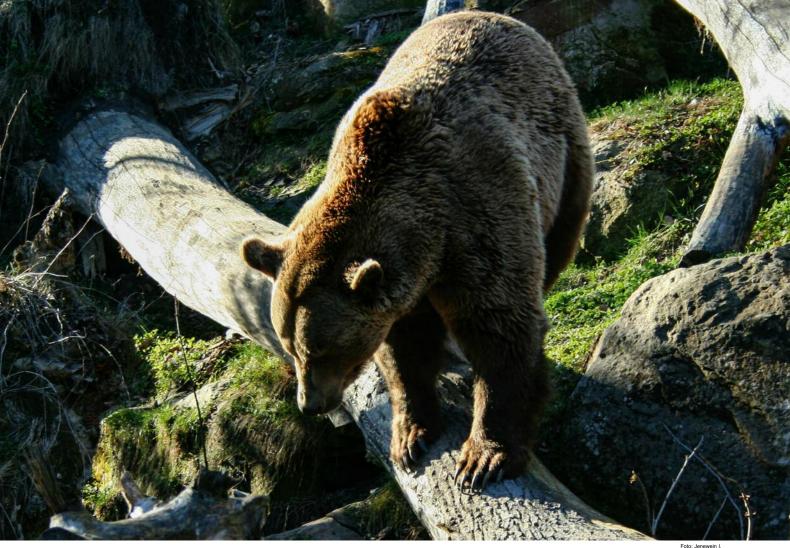
Tel.02732/766 60, Fax 02732/766 50

Mail: isotherm@pastnerit.at Isotherm Pastnerit A-3500 Krems

> Gewerbeparkstr. 5 Erzeugt in Krems an der Donau







# "Bärige" Geschichten auf den Tiroler Almen

Aktuell (zur Zeit der Erstellung dieser Ausgabe des "Der Alm- und Bergbauer") durchstreift ein zweijähriges Braunbärenmännchen das Österreichisch-Schweizerische Grenzgebiet zwischen Graubünden und Tirol. Bis in das 19. Jahrhundert hielten sich immer wieder Braunbären auf den Tiroler Almen auf und richteten dort kleinere oder größere Viehschäden an. Wie die Medien zu jener Zeit darüber berichteten, zeigt uns ein historischer Beitrag von Dr. Georg Jäger, der die "Innsbrucker Nachrichten" zwischen 1859 bis 1897 - also einem Beobachtungszeitraum von fast 40 Jahren - unter diesem Gesichtspunkt durchforstete.

Dr. Georg Jäger

Die ersten Aufzeichnungen aus diesem Zeitraum lassen sich aus dem Lech- und Ötztal finden. Die 'Innsbrucker Nachrichten' berichten in ihrer Ausgabe vom 5. April 1859: "Aus dem Gri(e)ßeltal (Zweig des Lechthales) wird gemeldet, daß daselbst ein Bär sein ständiges Hauptquartier aufgeschlagen habe und von den Schaf-Heerden des Thales sein Leben friste, ohne daß man seiner bisher habhaft werden konnte." Und am 14. September 1859 erreicht uns wieder folgende Meldung aus dem Lechtal: "In der Gemeinde

Gramais, Bezirksgericht Imst, wurde am 10. (September) des Monats ein Bär geschossen, welcher vielen Schaden unter den dortigen Schaf-Heerden anrichtete."

Das Ötztal wurde ebenfalls von mehreren "braunen" Schafdieben heimgesucht, wenn am 8. Mai 1869 die "Innsbrucker Nachrichten" darüber berichten: "Ein Bär, zweifelsohne derselbe, dessen Besuch im Pitzthale, wie wir vor einiger Zeit meldeten, ist nun aus dem Oetzthale oberhalb Farst in der Gemeinde Umhausen verspürt worden,

und hat dort mehrere Schafe zerrissen." Am 26. August 1869 heißt es nochmals kurz und bündig aus der Hochweidestufe im Ötztal: "Ein Bär treibt wieder sein Unwesen im Oetzthale. Auf einer Alp Leiersthale hat er mehrere Schafe zerrissen und eine Kuh angefallen, die mit einem Riß in der Seite davon gekommen."

#### Eine Bärin hält sich im Kaunertal auf

Am 12. August 1873 erreicht die Redaktion der 'Innsbrucker Nachrichten' nachstehende Kurzmeldung: "Ein >

Der Alm- und Bergbauer 29



Oberhalb von Farst (Gemeinde Umhausen) riss ein Bär mehrere Schafe. (Foto: Zu Beginn der 1930er-Jahre, Photograph. Kunstverlag A. Stockhammer, Hall in Tirol; Bildarchiv Georg Jäger).

Bär treibt seit einigen Tagen auf dem drei Stunden von Reutte entlegenen Harlanderberge sein Unwesen und hat mehrere Stück Rindvieh getödtet. Den Spuren nach, welche derselbe zurückließ, scheint der Bär gewaltiger Größe zu sein. Eine bereits angestellte Jagd blieb erfolglos." Doch nicht genug damit! Ein Monat später heißt es in den 'Innsbrucker Nachrichten' vom 9. September 1873: "Eine Bärin hat sich seit Anfang dieses Monats im Kaun(s)erthale in Begleitung eines Jungen eingefunden und dort bereits einige Stücke Rindvieh geschlagen."

# "Meister Petz" auf Besuch im Lechtal

Mancherorts schlugen fast direkt neben den Bergheuern auch Bären ihr Hauptquartier im Bereich der Bergmähder und Hochweiden auf, wo dann diese brummigen Gesellen vorübergehend von den Schafherden und Ziegen des Lechtales ihr Leben fristeten. Aus der Gemeinde Elbigenalp wird im Jahr 1879 diesbezüglich folgende "bärige" Geschichte erzählt, die sich wie ein Lauffeuer verbreitete:

"Ein Bär treibt gegenwärtig sein Unwesen im Lechthale. Am 30. Juni überfiel er in Bach eine Kalbin auf der Weide, wurde aber durch das Geschrei von Leuten, welche auf der gegenüberliegenden Seite Vieh auf die Alpe trieben, erschreckt, daß er seine Beute fallen ließ und die Flucht ergriff. Auf der

veranstalteten Treibjagd auf das Raubthier fand man das todte Kalb einer Witwe, welchem die Eingeweide herausgefressen waren. Zwei Tage darauf zerriß der schonungslose Meister Petz in Griesbach mitten aus der Heerde heraus eine Ziege, welcher er ebenfalls die Eingeweide auffraß. Man verfolgt nun den Feind der Viehheerden in Elbigenalp; der scheint aber das Weite gesucht zu haben, um sein Glück anderswo zu versuchen. Die Bewohner der Gegend wagen seit dem Besuch des unwillkommenen Gastes nicht mehr, ihr Vieh über Nacht auf der Weide zu lassen."

### Ein "bäriger" Schauplatz im Pitztal

Die Angst der betroffenen Bevölkerung vor Bären war tirolweit auch zu Beginn der 1880er-Jahre groß, wie folgender nächtlicher Vorfall aus dem Pitztal zeigt, den die "Innsbrucker Nachrichten" vom 3. Juni 1880 ganz ausführlich bringen:

"Ein Bär treibt im Oberinnthal wieder wie im vorigen Jahr sein Raubwesen. Schon in der Nacht am 24. Mai (1880) zerfleischte er einem Bauern in Ameishausen bei Wenns - nur einen Büchsenschuß weit von den Häusern entfernt - eine dreijährige Kälbin, ließ aber auf das Geschrei einer herbeigeeilten Magd, die durch das Gebrüll des Rindes aus dem Schlafe aufgeschreckt worden war, von seinem Opfer ab und schlug sich seitwärts in die Büsche. Die augenblickliche Verfolgung durch etliche Landleute und die andern Tags in Arzl und Wenns veranstaltete Treibjagd hatte keinen Erfolg, verscheuchte aber Meister Petz aus dieser Gegend. Drei Tage später, am Fronleichnamsfeste, zerriß er im Kaun(s)erthale ein Stück Vieh und fraß es zum Theile. Am 28. Mai (1880) wurde in den umliegenden Dörfern eine große Treibjagd unternommen, an der über 200 Treiber und bei 70 Jäger theilnahmen. Doch konnte Meister Petz wieder nicht aufgefunden werden. Das schlaue Thier dürfte sich rechtzeitig anderswohin geflüchtet haben."

### Bären im Rojental und bei Spiss

Am 7. August 1890 melden die 'Innsbrucker Nachrichten' aus dem oberen Vinschgau einen am Reschen gesichteten Bären: "Letzter Tage zerriß im sogenannten Rojenthal ein Bär eine zweijährige Kalbin. Alles war bis auf den Kopf und die Schelle mit Riemen angefressen." Nicht weit davon entfernt trieb knapp zwei Jahre später wiederum ein Bär sein Unwesen, wenn die "Innsbrucker Nachrichten' vom 3. Juni 1892 schreiben: "Der Bär, welcher vor einiger Zeit bei Spiss mehrere Schafe zerrissen hat, dann den ihn verfolgenden Jägern entwischend auf Schweizergebiet sich flüchtete, tauchte dann in den Reschener Bergen auf und zerriss dort zehn Schafe. Kürzlich zeigte er sich im Patznaunthal bei Tobadill, wo er ebenfalls schon mannigfachen Schaden angerichtet hat, ohne dass es seinen zahlreichen Verfolgern bisher gelang, ihn zu erlegen."

#### Spurensuche im südlichen Tirol

Zwischen 1890 und 1892 sind auch mehrere Notizen über die Bären aus Süd- und Welschtirol nachweisbar. So heißt es in einer Meldung vom 24. Juli 1890: "Im Ultenthal hat ein Bär in letzter Zeit ziemlich arg gehaust. Acht Schafe und sechs Ziegen fielen ihm zum Opfer. Schließlich wurde eine Treibjagd veranstaltet, wobei jedoch der Bär in's Rabbithal entwich."

Am 29. Juli 1890 wird folgende Geschichte in Kurzform gemeldet: "Im Martellthal zerriß ein Bär vor einigen Tagen auf der Zufallalpe vier Schafe und fraß eines ganz auf. Darauf holte sich der Räuber weiter außerhalb ein Kitz." Ein weiterer Zeitungshinweis vom 10. August 1891 lautet: "Vergangenen Dienstag (4. August) zerriß ein Bär auf dem Gebirge von Proveis 4 Schafe und einige Tage darauf auf einem Berge in Ulten 14 Schafe."

Die Ausgabe der "Innsbrucker Nachrichten" vom 21. August 1891 berichtet über eine erfolglose Suche nach Meister Petz in Ulten und Proveis: "Vergangene Woche hat ein Bär auf der Pilseralpe in Ulten zwei Schafe zerrissen. Auf der Pichelbergeralpe hat dieser Gast binnen kurzem bereits 14 Schafe und auf der Proveiser Alpe vier Schafe und zwei einjährige Kälber zerrissen,

"Meister Braun auf dem Ziegenstalle". Originalzeichnung von H. Jenny (in: Die Gartenlaube, 10. Jg., Heft 5, Leipzig 1862, S. 69; Schweizer Alpen-Bilder Nr. 2: Meister Braun, S. 69-71) (o.). "Meister Braun in einer Alpenviehheerde". Originalzeichnung von H. Jenny (in: Die Gartenlaube, 11. Jg. 1863, Heft 24, Leipzig 1863, S. 373; Schweizer Alpen-Bilder Nr. 5: Das Alpenrindvieh, S. 372–375) (u.).

sodass die Hirten mit ihren Schafherden von den Alpen wegziehen mußten. Die Jagd auf Meister Petz blieb ohne Erfolg."

Am 26. August 1892 erfahren die Leserinnen und Leser noch Folgendes: "Vor einigen Tagen zerriss ein Bär auf der Alpe Alten im Nonsberge eine Ziege. Einige Tage vorher hatte derselbe im Gebirge von Preghena mehrere Rinder getödtet. Bis nun gelang es nicht das Unthier zu tödten."

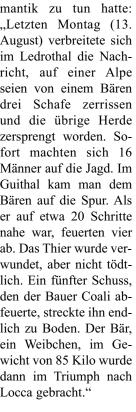
## Ein Welschtiroler Bärenjäger

Die 'Innsbrucker Nachrichten' bringen am 4. September 1894 folgende interessante Erzählung aus Welschtirol, wenn aus Tione bei Trient berichtet wird: "Am 24. August um 2 Uhr früh wurde auf dem Berge Coel in der Gemeinde Pelugo des Rendena-Thales unterhalb des Laresgletschers von Angelo Giacomelli aus Pelugo ein Bär erlegt. Das Raubthier, ein Männchen, dürfte schon ungefähr 25 Jahre alt gewesen sein und wog circa 140 Kilogramm. Durch die Nacht begünstigt, hatte sich der Bär der der Obhut des Giacomelli anvertrauten Herde genähert und stand eben im Begriffe, ein Schaf zu zerreißen, als er von dem durch das Hundegebell aus dem Schlafe geweckten Giacomelli, welcher, mit einem Gewehre bewaffnet und bloß mit dem Hemde angethan, aus seiner Hütte eilte, durch einen wohlgezielten Schuss zu Falle gebracht wurde; Gewehrkolbenschläge auf dem Kopf gaben ihm den Rest. In der Brusthöhle des Bären fand sich eine Gewehrkugel, die vor wer weiß wie langer Zeit ihm hätte den Garaus machen sollen. Das Thier wurde auf einen Karren geladen und durch Giacomelli selbst unter dem Gejohle der Jugend und dem Zusammenlaufe der Bevölkerung vor das Gebäude der hiesigen Bezirkshauptmannschaft gebracht ..."

## Die Alm-Bärenjagd im Ledrotal

Die 'Innsbrucker Nachrichten' vom 18. August 1894 melden folgenden

Vorfall, der bei Weitem nichts mehr mit Almromantik zu tun hatte: "Letzten Montag (13. August) verbreitete sich im Ledrothal die Nachricht, auf einer Alpe seien von einem Bären drei Schafe zerrissen und die übrige Herde zersprengt worden. Sofort machten sich 16 Männer auf die Jagd. Im Guithal kam man dem Bären auf die Spur. Als er auf etwa 20 Schritte nahe war, feuerten vier ab. Das Thier wurde verwundet, aber nicht tödtlich. Ein fünfter Schuss, den der Bauer Coali abfeuerte, streckte ihn endlich zu Boden. Der Bär, ein Weibchen, im Gewicht von 85 Kilo wurde dann im Triumph nach Locca gebracht."

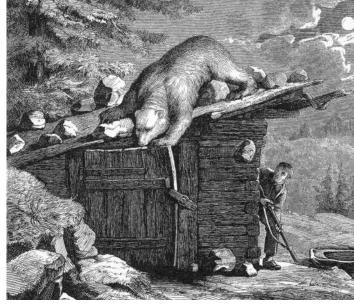


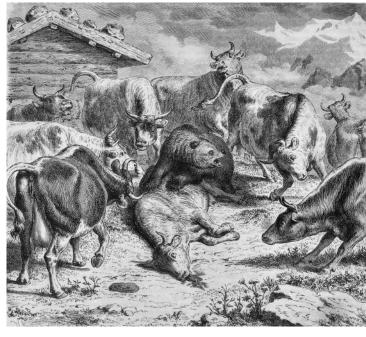
### Bären in Reschen und Pfunds

Die 'Innsbrucker Nachrichten' vom 18. September 1895 melden den Abschuss eines Bären auf der Hochweidestufe im oberen Vinschgau: "Am 11. des Monats (September) wurde auf einer Schafalpe bei Reschen im Vinstgau ein Bär, welcher schon seit längerer Zeit dort sein Unwesen trieb, von einem Jäger erlegt. Der Bär wog 150 kg. Der glückliche Jäger brachte am selben Tage noch zwei Gämsen zur Strecke."

Am Ende begeben wir uns auf unser "bärigen" Wanderung nach Pfunds, wo sich nach Auskunft der 'Innsbrucker Nachrichten' vom 14. Mai 1897 Folgendes abspielte: "Am vergangenen Montag (10. Mai) fand ein Bauer von Pfunds beim Suchen nach Schafen im Hochfinstermünzer Walde auf einer Lawine die frische Spur eines Bären sowie die Ueberreste des Schafes. Dem Vernehmen nach wurde nun Meister Petz, der in genannter Gegend überwintert haben dürfte, am Mittwoch (12. Mai) von einem glücklichen Jäger im Gemeindewalde von Pfunds erlegt."

Mit diesen hier zuletzt angeführten Beispielen soll dieser geschichtliche Rückblick auf "Meister Petz", der sich früher auch gerne auf den Tiroler Almen aufgehalten hat, abgeschlossen werden. Man könnte sicherlich noch viele interessante Bären-Geschichten wiedergeben. An schriftlichen Aufzeichnungen fehlt es bei diesem hochinteressanten Thema auf alle Fälle nicht!





Univ.-Doz. Mag. Dr. Georg Jäger studierte Geographie und Geschichte an der Universität Innsbruck und ist als Bibliothekar und Heimatforscher tätig.



## Mehr Augenmerk auf die Almen

Tagung im BIOS Nationalparkzentrum

"Almen aktivieren - Vielfalt beleben!" lautete der Titel der landwirtschaftlichen Fachtagung im April dieses Jahres in Mallnitz. Diese fand im BIOS Nationalparkzentrum bereits zum vierten Mal statt und ist eine Zusammenarbeit von Nationalparkakademie Hohe Tauern und Bio Austria - Kärnten. Heu-



Nationalparkdirektor Peter Rupitsch mit den Referenten Johann Jenewein, Sepp Auer, Michael Kerschbaumer, Susanne Aigner, Ignaz Knöbl, Anita Idel und Sepp Obweger (v.l.).

er bereits zum zweiten Mal mit im Boot war der Kärntner Almwirtschaftsver-

# Weideviehschild





Vorsicht ist besser als Nachsicht!

In den vergangenen Jahren kam es immer wieder zu Unfällen mit Weidevieh, welche Personenschäden und auch Gerichtsverfahren zur Folge hatten.

Weideviehschilder erhalten Sie bei der Firma **Schrall** in 9841 Winklern.

www.weidevieh-schilder.at E-Mail: office@upps.at

T: 04822 7377 F: 04822 7426

#### Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein

ein. Insgesamt konnten 70 Teilnehmer begrüßt werden.

Die österreichischen Almen prägen unser außergewöhnliches Landschaftsbild und sind wesentliche Stützen der heimischen Berglandwirtschaft. Auf der Tagung in Mallnitz wurde festgestellt, dass in Zukunft der nachhaltigen Vermarktung der Almwirtschaft und ihrer Produkte mehr Augenmerk geschenkt werden muss. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Bewirtschafter, Naturschutz, Tourismus und Wirtschaft ist notwendig, um die Alpen als Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum nachhaltig zu sichern.

Viele Betriebe blicken derzeit einer ungewissen und eventuell sogar schwierigen Zukunft entgegen. Gerade durch die Umstellung der Rahmenbedingungen im landwirtschaftlichen Sektor ab 2015 bleiben auch die nächsten Jahre sehr spannend. Für den kommenden Almsommer konnte die Veranstaltung im BIOS Nationalparkzentrum aber wertvolle Inputs und Anregungen sowie hoffentlich viel Motivation mitgeben.

Johanna Grojer

# Bedeutung von Berggebieten grenzenlos

Eine hochkarätige, grenzüberschreitende Expertenrunde beschäftigte sich kürzlich zwei Tage lang am Faaker See in Kärnten mit den Umsetzungsmaßnahmen des neuen Programmes "Ländliche Entwicklung" für die Periode 2014-2020.

Die Vertreter von Behörden und Institutionen der Regionen Kärnten, Friaul Julisch-Venetien, Veneto und Südtirol berieten unter anderem auch über die regionsweise unterschiedlichen Zugänge in den Bereichen Agrarumweltprogramm und Ausgleichszulage.

Dabei konnte festgestellt werden, dass

alle anwesenden Regionen den Berggebieten einen besonderen Stellenwert innerhalb der Programmgestaltung beimessen. Die ähnlichen Problemstellungen bewirken auch vergleichbare Umsetzungsmaßnahmen in den einzelnen Regionen.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der grenzüberschreitenden Expertenrunde am Faaker See.

Diese sehr aufschlussreiche Konferenz fand im Rahmen des Interreg-Projektes "Biodiversität der Genüsse in den Bergen" statt und bewies einmal mehr die traditionell ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen den Nachbarregionen von Österreich und Italien.

Christian Grimm

# Weissberger Zeche unter neuer Führung, zwei Funktionäre wurden geehrt

Am 1. Mai jeden Jahres findet die alljährliche Jahreshauptversammlung der Almgemeinschaft AG Weissberger Zeche statt. Heuer standen wieder Wahlen auf der Tagesordnung. Obmann Gerfried Krassnig übergab die Verantwortung nach mehr als 20-jähriger Tätigkeit in der AG in jüngere Hände. Auch Johann Fasching beendete nach fast 30jähriger Mitarbeit im Vorstand seine Dienste in der Almgemeinschaft. Beide Funktionäre haben in all den Jahren wertvolle Arbeit für die Almgemeinschaft geleistet wofür ihnen Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde. Vom Kärntner Almwirtschaftsverein



1. Reihe von li: Johann Fasching jun., Gerfried Krassnig sen. (mit Urkunde), Johann Fasching sen. (mit Urkunde), Walter Probst (neuer Obmann). 2. Reihe von li: Peter Krenn, Markus Krassnig jun., Dietmar Kerschhackl, Hermann Jandl, Reinhard Höffer.

wurde eine Ehrung durchgeführt. Zum neuen Obmann wurde Walter Probst gewählt.

Walter Probst

# Abschluss des Projektes "Berg-Mensch-Wildtier"

Am 8. Mai 2014 erfolgte in der Musikakademie in Liesing im Lesachtal die Abschlussveranstaltung des Projektes "Berg-Mensch-Wildtier" - Wildökologische Regionalplanung Oberes Gailtal/Lesachtal. Diese Region hat sich in ihrer touristischen Ausrichtung dem "sanften Bergtourismus" verschrieben, der für die Bewohner auch einen ganzjährig wichtigen ökonomischen Faktor darstellt. Weitere Lebensgrundlage in der Region ist die Land- und Forstwirtschaft, darin eingebunden die Almwirtschaft und Jagd.



Freudige Gesichter bei den Projektpartnern: Bgm. Franz Guggenberger
(Gde. Lesachtal), Vize-Bgm. Josef
Nussbaumer (Gde. Kötschach-Mauthen), Landesjägermeister DI Dr. Ferry Gorton, Bezirksjägermeister Ing.
Carl Gressel, DI Thomas Huber (Projektbearbeitung), DI Joachim Gfreiner
(Landesvorsitzender OeAV Kärnten),
Klaus Bayer (GF Naturfreunde Kärnten), DI Monika Pfeifer (Projektbearbeitung).

Das Ziel des Projektes lag darin, bestehende Konflikte zwischen Freizeitnutzungen und Lebensräumen von (jagdbaren) Wildarten durch Koordination und Lenkung der touristischen Aktivitäten zu lösen bzw. zukünftige Konflikte zu verhindern.

Die Planungen und Erarbeitung von Maßnahmen zur Verminderung des Störungspotenzials erfolgten unter Einbeziehung aller Nutzungsinteressenten wie Jagd und Grundbesitz, den alpinen Vereinen (Österreichischer Alpenverein und Naturfreunde) und den Tourismusverbänden der Region. Die Projektträgerschaft übernahm die Kärntner Jägerschaft, als Projektpartner wurden der Österreichische Alpenverein, die Naturfreunde und die beiden Gemeinden Kötschach-Mauthen und Lesachtal gewonnen. Insgesamt wurde ein Gebiet von rd. 34.000 ha bearbeitet. Nach vielen gemeinsamen Besprechungen, Begehungen und Planungen wurden "wildtier- und naturverträgliche Routen" für Sommer und Winter ausgearbeitet, die auf Übersichtstafeln an den jeweiligen Ausgangspunkten dargestellt sind. Neben den dargestellten Routen sind auf den Tafeln auch kurze Informationen über Wildtiere und deren Lebensräume zu finden.

Das Projekt ist in seiner Intention auf Information und Aufklärung ausgerichtet: nur dadurch und über eine Zusammenarbeit aller Interessensvertreter kann langfristig Akzeptanz für Maßnahmen zur Besucherlenkung erreicht werden.

Eine ausführliche Vorstellung des Projektes erfolgt in einer der nächsten Ausgaben des "Der Alm- und Bergbauer".

Thomas Huber & Monika Pfeifer



# NIEDERÖSTERREICH

## Gedenken an Josef Kreillehner und Leopold Lueger aus Ybbsitz

Der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein bedauert das Ableben von den langjährigen Vorstandsmitgliedern des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins Herrn Josef Kreillehner aus Ybbsitz, der im 96. Lebensjahr und Herrn Leopold Lueger, Ybbsitz, der im 87. Lebensjahr verstorben ist.

Herr Josef Kreillehner war von 1950 bis 1961 Obmann bei der Rinderweide-





Leopold Lueger (li.) und Josef Kreillehner (re.) engagierten sich sehr für die Almwirtschaft.

genossenschaft Schwarzbach im Haselgraben. Sein Nachfolger Leopold Lueger führte die Geschäfte von 1961 bis 1985. Beide erhielten vom NÖ Almund Weidewirtschaftsverein die Almwirtschaftsmedaille in Gold.

Die Mitglieder der Rinderweidegenossenschaft Schwarzbach im Haselgraben und der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein bedanken sich für Ihren unermüdlichen Einsatz und werden Ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Rinderweidegenossenschaft Schwarzbach und NÖ Almwirtschaftsvereins

#### Altes Handwerk - Holzschindelkurs

Am 16. April 2014 fand in der landwirtschaftlichen Fachschule Hohenlehen ein Holzschindelkurs statt. Bindermeister, Dipl. Päd. Martin Six erklärte den Werdegang vom Stamm - Holzauswahl und richtiger Schlägerungszeit-



Schindeldeckung: Beim Seminar hat jeder ein Musterexemplar hergestellt.

punkt - bis zur fertig aufgedeckten Schindel. Auf einem vorgefertigten Modell konnte die Theorie in die Praxis umgesetzt werden. Beim Kurs wurde auch besonderer Wert auf den richtigen Umgang mit dem Werkzeug und den Holzverarbeitungsmaschinen gelegt. Kommentar eines Kursteilnehmers: "Es woar voi super, es hat mir voi taugt!"

Hubert Kostersitz >

### Almfeste in Niederösterreich im Juni und Juli 2014

14. Juni 2014: 8. "Schwaigen-Reigen"® - Festival der Almhütten am Wechsel, Beginn 10 Uhr, Info: www.schwaigen-reigen.at

6. Juli 2014: Schoberkirtag mit Hl.

Messe auf der Schoberalm, Puchberg am Schneeberg, Beginn 9 Uhr

20. Juli 2014: Jakobifest mit Almmesse auf der Zeisel-Hinteralm in Kleinzell, Beginn 11 Uhr

27. Juli 2014: Almmesse bei der Halterhütte mit Almfest am Geissenberg in Schwarzenbach an der Pielach, Beginn 10 Uhr

27. Juli 2014: Almmesse bei der Halterhütte mit Almfest am Dürrenstein in Göstling an der Ybbs, Beginn 11.30 Uhr

Terminfolder können beim NÖ Almund Weidewirtschaftsverein unter Tel. 05 / 0259 46700 oder office@awv.lk-noe.at angefordert werden.

NÖ Almwirtschaftsvereins



# **OBERÖSTERREICH**

# "Weideverlass" der Weidegenossenschaft Großraming

Traditioneller Weise findet am Ostermontag der "Weideverlass" der Weidegenossenschaft Großraming statt. Die Weidegenossenschaft Großraming bewirtschaftet die beiden Almen Anlauf und Ebenforst im Reichraminger Hintergebirge. Rund 30 aktive Almviehauftreiber haben sich zum Weideverlass - Bekanntgabe wie viel Tiere heuer auf die Alm kommen werden - eingefunden bei



Der neugewählte Vorstand und Aufsichtsrat mit dem bisherigen Obmann Leopold Scharnreitner.

der auch die alljährliche Generalversammlung der Genossenschaft abgehalten wird. Der Geschäftsbericht des letzten Jahres und die Jahresabschlüsse der beiden letzten Kalenderjahre wurden präsentiert und die satzungsgemäße Verwendung der Jahresergebnisse beschlossen. Nach der Satzungsänderung wird sich der Firmenname auf Weidegenossenschaft Großraming eGen (also eine im öffentlichen Unternehmensverzeichnis eingetragene Firma anstelle der bisherigen Registrierung im Genossenschaftsverzeichnis) ändern und die Haftung der Mitglieder reduziert.

Es fanden auch Neuwahlen statt: Obmann Leopold Scharnreitner legte seine Funktion nach 15-jähriger Tätigkeit zurück. Alois Putz aus Ertl/NÖ wurde auf Vorschlag des Vorstandes neu gewählt. Johannes Stadler zu seinem Stellvertreter und Alois Nagler zum Obmann des Aufsichtsrates. Alle langjährigen Genossenschaftsfunktionäre erhielten eine Ehrung durch den OÖ Raiffeisenverband. Während der Funktionsperiode von Leopold Scharnreitner wurden wichtige Entscheidungen getroffen. Nach den langwierigen Pachtvertragsverhandlungen für die Anlaufalm wurde die Sanierung der Almhütte durchgeführt. Dafür wurde ihm besonders gedankt. Energieversorgung und Beschaffung von ausreichend Trinkwasser waren und sind nach wie vor zentrale Themen auf der Anlaufalm, die noch lange nicht zufriedenstellend gelöst sind. Ing. Hans Brenn berichtete von aktuellen Vorschlägen im Rahmen der GAP und LE für die Almwirtschaft.

Hans Brenn

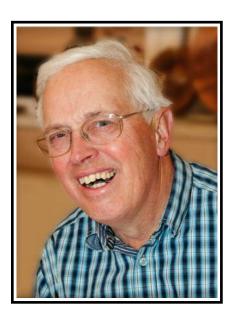


# **SALZBURG**

#### DI Siegfried Wieser verstorben

Am Freitag, dem 9. Mai 2014, ist der langjährige Sekretär der Bezirksbauernkammer St. Johann und Geschäftsführer des Salzburger Alm- und Bergbauernvereins, nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im 62. Lebensjahr verstorben.

Geboren und aufgewachsen ist Siegi, wie er von Freunden und Kollegen genannt wurde, in Kärnten. Bereits zur Mittelschulzeit kam er nach Salzburg in die landwirtschaftliche Schule nach Ursprung/Elixhausen. Nach dem Hoch-



schulstudium an der Universität für Bodenkultur wurde Salzburg sowohl beruflich als auch privat seine Heimat.

1978 trat Siegfried Wieser in den Dienst der Landwirtschaftskammer als Umstellungsberater ein. In den 1980iger-Jahren war er neben seiner Tätigkeit als Umstellungsberater Geschäftsführer des Landesverbandes für biologisch wirtschaftende Betriebe und betreute mit seiner Arbeit die Pioniere des Biolandbaus in Salzburg. In der Landwirtschaftskammer wurde er 1983 zum Referenten für Statistik bestellt.

1990 wechselte er in die Bezirksbauernkammer St. Johann, welche er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2013 als Sekretär leitete.

In den mehr als drei Jahrzehnten galt sein Einsatz der bäuerlichen Bevölkerung. Mit viel Engagement versuchte er immer das Beste für seine Bauern herauszuholen. In seiner Zeit als Kammersekretär waren mit dem EU Beitritt große Veränderungen in der Landwirtschaft und Neuerungen zu bewältigen.

Siegis Herz hing besonders auch an der Almwirtschaft. Er übernahm bereits 1978 die Geschäftsführung des Salzburger Alm- und Bergbauernvereins, welche er 35 Jahre lang mit großem Einsatz ausführte. In diesem Bereich hat sich Siegfried Wieser weit über die Grenzen Salzburgs hinaus den Ruf eines fachlich hochversierten Vertreters erarbeitet. Siegi stand immer hinter den Anliegen der Almbauern und setzte sich aktiv für geeignete Rahmenbedingungen einer zeitgemäßen Almwirtschaft ein.

Auch beim Landesagrarsenat Salzburg war er mit seiner hohen Fachkompe-

tenz jahrzehntelanger Vertreter der Landwirtschaftskammer Salzburg.

Neben seinem umfangreichen Aufgabengebiet in der Landwirtschaftskammer war er noch selbst Nebenerwerbsbauer, Funktionär bei Genossenschaften und mit Leib und Seele Musiker bei der Bauernmusikkapelle St. Johann.

Siegfried Wieser hat mit seiner Tätigkeit für die Land- und Almwirtschaft viele positive Beiträge geleistet. Seine ausgesprochen offene, gesellige, lustige und direkte Art wird uns fehlen und für immer in Erinnerung bleiben.

> Obm. Paul Schreilechner und GF Gottfried Rettenegger für den Salzburger Alm- und Bergbauernverein

## LK Salzburg bietet Produktuntersuchung für Michprodukte an

Gerade auf Almen, welche meist in Gebieten mit schwierigen topographischen Verhältnissen liegen und die Milchverarbeitung nach traditionellen Methoden geschieht, muss ein besonderes Augenmerk auf die Lebensmittelsicherheit gelegt werden.

Im Rahmen der vorgeschriebenen Eigenkontrolle für alle Milchdirektvermarkter bietet die Landwirtschaftskammer Salzburg auch dieses Jahr wieder die Möglichkeit, am Hof erzeugte Milchprodukte untersuchen zu lassen. Die vorgeschriebene Anzahl der jährlich zu untersuchenden Produkte entnehmen Sie bitte der Leitlinie für bäuerliche Milchverarbeitungsbetriebe bzw. der Leitlinie für die Milchverarbeitung auf Almen.

Abgabetermin für die Produkte:

Montag, 11. August 2014 (Anmeldung erforderlich bis spätestens Dienstag, 05.08.2014, Tel. 0662/870571-253).

Abgabeorte:

BBK Tamsweg	bis 09:30 Uhr
BBK Zell am See	bis 11:00 Uhr
BBK St. Johann	bis 11:30 Uhr
BBK Salzburg	bis 12:00 Uhr
BBK Hallein	bis 11:30 Uhr

Nähere Informationen zur Produktuntersuchung erhalten sie bei Dipl. Päd. Ing. Barbara Viehhauser, Bezirksbauernkammer Zell am See, Spezialberaterin für Direktvermarktung, 06542/ 72393-24 oder *barbara.viehhauser@*  lk-salzburg.at.

Almwirtschaft Salzburg



# **STEIERMARK**

# Eine ausgezeichnete Zeitreise auf der Gumpenalm

Über 120 Themenwege in Schutzgebieten wurden von Mitarbeitern vom Institut für Ökologie (E.C.O.) aus Klagenfurt in den letzten beiden Sommern genau unter die Lupe genommen. Die besten haben am Freitag, den 2. Mai in Kals am Großglockner das Gütesiegel "Themenweg des Jahres" erhalten. Das



BM Andrä Rupprechter überreicht das Gütesiegel "Themenweg des Jahres" an Naturparkobmann Albert Holzinger.

Lucknerhaus mit Blick zum Großglockner bot den imposanten Rahmen für diese Feier auf 1900 m Seehöhe.

Bgm. Albert Holzinger, Obmann vom Naturpark Sölktäler, erhielt von BM Rupprechter das Gütesiegel für den geologischen Themenweg auf der Gumpenalm überreicht und meint dazu: "Der Themenweg bietet in 24 Stationen sehr viel Information zur Entstehung der Sölktäler."

Die einzelnen Stationen sind mit Nummern gekennzeichnet. Auf den bewirtschafteten Hütten der Gumpenalm und im Naturparkbüro in Stein/Enns erhält man den Führer mit viel Information zu den einzelnen Stationen.

Volkhard Maier



TIROL

Tiroler Almwandertag 2014



Der Tiroler Almwandertag führt heuer auf die Bichl-Alm in Hintertux.

Am Sonntag, den 6. Juli 2014 ladet der Tiroler Almwirtschaftsverein zum Tiroler Almwandertag auf die Bichl-Alm in Hintertux ein. Beginn der Veranstaltung ist um 10:30 Uhr. Für den Aufstieg gibt es drei Varianten: zu Fuß (Gehzeit ca. 45 Min.), mit der Bergbahn oder - im Ausnahmefall - mit dem Auto.

Die Bichl-Alm ist eine Melkalm in rd. 1700 m Seehöhe mit 140 Milchkühen und 160 Galtrindern.

Die Bichl-Alm und der Tiroler Almwirtschaftsverein laden herzlichst ein.

Tiroler Almwirtschaftsverein

# Almpflege - im Spannungsfeld zwischen Ökologie und Ökonomie

Eine zeitgemäße und nachhaltige Almpflege benötigt bestmögliche Rahmenbedingungen. Dieses Thema stand im Mittelpunkt des Kompetenztages "Almpflege" am Bildungsinstitut Grillhof, welcher vom Maschinenring Tirol in Ko-



Bezirkshauptmann Raimund Waldner (Imst), LK-Präsident Josef Hechenberger, Melanie Oberhofer, Abteilung Umweltschutz, NR Hermann Gahr und Siegfried Sauermoser, Wildbach- und Lawinenverbauung.

operation mit der Tiroler Landwirtschaftskammer sowie dem Land Tirol organisiert wurde.

Geladen waren Vertreter von Politik, Interessensvertretung und Behörden um Weichen und Schritte für eine nachhaltige Almpflege zu setzen. Als Refe-

renten agierten namhafte Experten der Tiroler Wildbach und Lawinenverbauung, der Landwirtschaftskammer Tirol, des Amtes für Bergwirtschaft Bozen, des Nationalparks Hohe Tauern und des Maschinenringes. Inhalt der Vorträge waren rechtliche Rahmenbedingungen zur Almpflege, Sicherheit und Schutz vor Naturgefahren sowie praktische Erfahrungen und Herausforderungen bei der Erhaltung von Almweideflächen, die eine wichtige Futtergrundlage für die heimische Viehwirtschaft darstellen. Die Praxisbeispiele von bereits umgesetzten Almverbesserungs- und Rekultivierungsmaßnahmen in Südtirol, Salzburg, im Nationalpark Hohe Tauern in Osttirol und Kärnten wurden vorgestellt und in einer anschließenden Podiumsdiskussion vom Fachpublikum breit diskutiert.

Roland Platter

## Almsennkurs für AnfängerInnen

Im heurigen Frühjahr wurde - noch rechtzeitig vor der Almsaison - vom LFI Tirol im Rahmen der Bildungsof-



Begeisterte TeilnehmerInnen am Almsennkurs in der BAM Rotholz.

fensive "Multifunktionale Almwirtschaft" ein achttägiger Almsennkurs durchgeführt.

Zunächst wurden die zehn TeilnehmerInnen von den Experten der Bundesanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft fünf Tage lang in die Grundkenntnisse eingeführt. Ergänzend dazu sollten die sehr interessierten Kursteilnehmer an drei Praxistagen auf der Schönangeralm von den erfahrenen Almsennern Thomas Thaler und Johann Schönauer auch mit den speziellen Verhältnisse auf einem Almsennnereibetrieb vertraut gemacht werden. Der Dank gilt hier besonders den Verantwortlichen der Schönangeralm Wildschönau und der Tirol Milch.

Für das Frühjahr 2015 plant das LFI Tirol wiederum einen Almsenner-Grundkurs mit Praxistagen.

Thomas Lorenz



Der neue Geschäftsführer Christoph Freuis (re.) mit dem scheidenden GF Dr. Franz Peter.

VORARLBERG

Christoph Freuis: Neuer Geschäftsführer des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereins

Der neue Geschäftsführer des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereines, Christoph Freuis, stammt aus Dornbirn. Nach der Landwirtschaftlichen Fachschule in Hohenems besuchte er den Aufbaulehrgang am LFZ Raumberg-

Gumpenstein. Nach der Matura 1999 arbeitete er sechs Jahre im Technischen Prüfdienst der AMA in Bregenz. Nach zwei Jahren als parlamentarischer Mitarbeiter in Wien begann er 2008 in der Landwirtschaftskammer Vorarlberg als Berater.

Zum Aufgabengebiet zählen neben dem Arbeitskreis Milchproduktion, Beratungen im Bereich der Milchqualität und Allgemeinberatungen in der Rinderhaltung. In diesem Zusammenhang ist er auch seit Jahren auf den Vorarlberger Alpen unterwegs. In den Jugendjahren war er selbst fünf Jahre als





# Willkommen beim "Der Alm- und Bergbauer"

### Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für Sie ist "Der Alm- und Bergbauer" eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? **Dann empfehlen Sie uns bitte weiter** und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

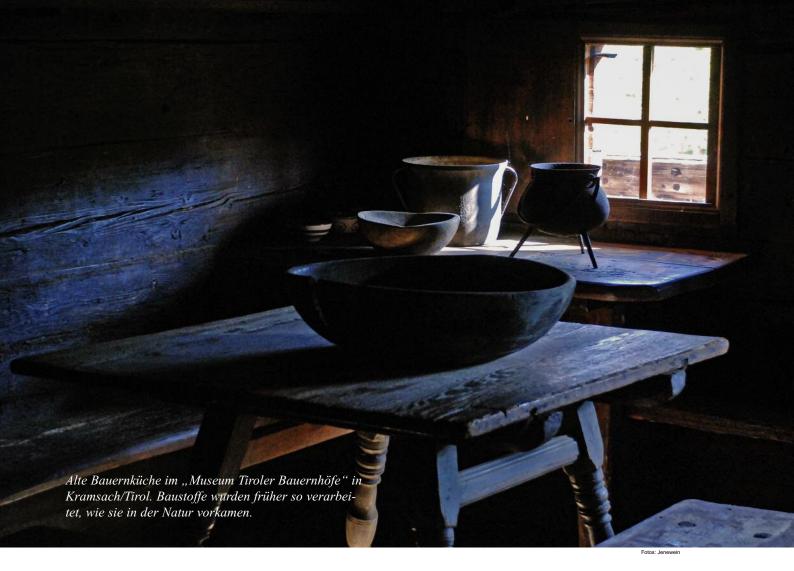
"Der Alm- und Bergbauer" erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen.

Sie können unten stehenden Kupon verwenden und per Post an: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck, senden. Oder bestellen Sie per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com
Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.

Name des neuen Abonnenten/der neuen Abonnentin:				
Name:				
Straße:				
PLZ:	Ort:			
Tel.:				
Datum:	Unterschrift:			

Ja, ich bestelle die Fachzeitschrift "Der Alm- und Bergbauer" zum Jahrespreis von EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-) (9 Ausgaben).

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck. Bestellung per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com



# Die sanfte Medizin der Bäume

Gesund leben mit altem und neuem Wissen



Wie schafft es der Baum nur, das lebende, organische Wesen, sein Holz gegen Bakterien, Viren und Pilze, gegen Insekten und alle hungrigen Zeitgenossen zu schützen? Hunderte Millionen Jahre hatte die Natur Zeit, die wirkungsvollsten Mittel dafür zu entwickeln. Tatsächlich finden sich in jedem Baum hoch wirksame, konservierende, antibakterielle und pilztötende Stoffe. Allen voran müssen die Harze genannt werden. Aber auch eine Vielzahl von Säuren in verschiedensten Varianten für verschiedene Bäume in verschiedenen Klimazonen ist uns heute bekannt. Diese Wirkstoffe können auch für uns Menschen ein Segen sein. Die Gerbsäure der Eiche ist der wohl bekannteste Vertreter dieser Stoffgruppe.

Als wirkungsvolle Barriere halten Harze und Säuren in den Zellen und Bahnen des Holzes ihren Baum jahrhun-

Die Lärche (Larix decidua). Ihr Harz ist das Gold der Bäume, hoch antibakteriell und heilend für Mensch und Tier. Zirbe (Pinus cembra). Die Königin der Alpen kann bis zu 1.000 Jahre alt werden.

dertelang gesund und vollkommen frei von allen Angreifern. Erst wenn der Baum selbst seine Lebensfunktion einstellt und die schützenden Stoffe im Inneren versiegen lässt, tritt sein Körper den Weg zur Auflösung, zurück zur Luft und zum Humus an.

Was geschieht aber, wenn vollkommen gesunde Bäume, ganze Wälder mitten im Leben, strotzend von Gesundheit und Kraft, überflutet oder überschüttet, einfach begraben werden? All die holzabbauenden Legionen sind nun machtlos. Sie alle brauchen Luft und Sauerstoff, um ihre Arbeit auszuüben. Zusätzlich benötigen sie eine minimale Holzfeuchte, um ihr Leben im Holz zu führen. Ein Holzhaus so zu bauen, dass alle Bauteile staubtrocken bleiben, ist daher der einfachste und wirkungsvollste Holzschutz. Vollkommen trockenes Holz ist für die holzabbauenden Lebewesen eine Wüste ohne Arbeits- und Lebensmöglichkeit. Auf diese Weise sind die vielen hölzernen Kulturschätze der Menschheit entstanden. Man denke nur an weit über tausend Jahre alte Holzbauten in Asien und Europa. Ein dichtes Dach, der perfekte Schutz vor Witterung, gutes Holz als Baumaterial und die Sicherstellung der Trockenheit der tragenden Konstruktion haben sich als idealer Holzschutz bewährt.

Eine Generation vor uns hat es noch geschafft, Häuser, Möbel und technische Bauwerke nach dem Reinheitsgebot chemiefrei zu bauen. Es gibt heute wieder den Massivholzbau, mechanisch verdübelt, reines Holz als Bauhülle in modernster Architektur. Weit über tausend Holzbauten, vom kleinen Wochenendhäuschen bis zum siebengeschossigen Großhotel, vom Krankenhaus bis zur Universität, stehen in 33 Ländern der Erde. Konsequent nach dem Reinheitsgebot wurden alle chemischen Verklebungen durch mechanische Steck- und Dübelverbindungen ersetzt.

Niemand kann sagen, das Reinheitsgebot des Holzes sei eine ökologische Utopie und nicht machbar. Im Gegenteil, reines Holz bringt den Bauern im Wald höhere Wertschöpfung, den Arbeitern im Werk gesündere Arbeitsplätze ohne Giftgase, den Baufirmen Bauten ohne Reklamationen sowie einen Innovationsvorsprung und den Menschen gesündere Häuser, tieferen Schlaf und Erholung sowie Einsparung bei Heizung, Kühlung und Betrieb ihrer Häuser.

Nicht nur der Bierbrauer braut nach dem Reinheitsgebot das beste Bier. Auch der Häuselbauer holt sich so den ganzen Nutzen und Zauber des Baumes in sein Leben hinein. Warum sollen wir auf diesen Segen des Naturbaustoffes Holz verzichten?

Die Frage, warum Menschen trotzdem den Umweg der giftigen Bauchemie gehen, bleibt unbeantwortet. Unwissen, ein Gift, dessen Wirkung erst langfristig sichtbar wird, vielleicht mancherorts Profitgier und Machtstreben zentral agierender Konzerne sind Motive, die zu Fehlhandlungen führen. Vernünftige Gründe, auf das Reinheitsgebot des Holzes zu verzichten, gibt es aber keine.

> (Der Text entstammt dem Buch "Die sanfte Medizin der Bäume")



Maximilian Moser & Erwin Thoma: Die sanfte Medizin der Bäume

Von Holzbauexperte Erwin Thoma und Uniprofessor Dr. Maximilian Moser verfasst, ist das Buch "Die sanfte Medizin der Bäume" ein Plädoyer, uns wieder auf die Kräfte der Natur einzulassen. Sie zu entdecken und der vielfältigen Intelligenz, die in den Bäumen ruht, nachzuspü-



ren. Wie kann man mithilfe der Bäume seine Abwehrkräfte stärken, wo Energie tanken, und woher bekommt man gutes Holz? Antworten liefert das mit reichlich botanischen Zeichnungen bebilderte Buch.

Ing. Dr. Erwin Thoma wurde 1962 in Bruck an der Glocknerstraße geboren. Seine Naturverbundenheit ließ ihn früh den Beschluss fassen, Förster zu werden. Mit seiner Holzbaufirma errichtet Thoma heute Häuser, die zu 100 Prozent aus Holz bestehen - ein Weltpatent. Dafür bekam er die bislang einzige Cradle-to-Cradle-Gold-Zertifizierung für ein Baumaterial. Sein Buch "Die geheime Sprache der Bäume" ist ein Bestseller.

Univ.-Prof. Dr. Maximilian Moser, 1956 in Klagenfurt geboren, studierte an der Universität Graz Biologie und Medizin. Er ist Mitbegründer der "Arche Noah", der größten privaten Saatgutbank Europas. Am Physiologischen Institut der Grazer Uni betreute er 1991 drei der elf medizinischen Experimente beim AUSTROMIR-Weltraumprojekt. Moser ist Professor an der Medizinischen Universität Graz und leitet das Human Research Institut für Gesundheitstechnologie

176 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag, ISBN: 978-3-7104-0001-8, Preis: EUR 21,95. www.servusmarktplatz.at

# Bücher



## Waltraud Ferrari: ALTE BRÄUCHE NEU ERLEBEN

Fest- und Alltag im Rhythmus der Jahreszeiten

In jüngster Zeit erleben Brauchtums-Veranstaltungen enormen Zulauf. In vielen ländlichen Regionen werden fast vergessene Bräuche wiederbelebt, in den Großstädten entstehen durch die Bewegungen wie Urban Gardening und Transition Town (Stadt im Wandel) dorfähnliche Strukturen, die Bräuche wieder aufgreifen und weiterentwickeln.

Brauchtum macht den Jahreslauf in seinen natürlichen Rhythmen erlebbar und wirkt gemeinschaftsund identitätsstiftend. Mit der bunten Vielfalt der Masken, Tänze, Lieder und ritualisierten Handlungen, die Unglück abwehren und Segen stiften sollen, wird auch jahrhundertealtes Wissen überliefert. Es

macht die Verbindung von Mensch und Umwelt auf anschauliche Weise bewusst, stärkt die Verwurzelung in der eigenen Kultur und lässt zugleich andere Kulturen besser verstehen.

#### Waltraud Ferrari: ALTE BRÄUCHE NEU ERLEBEN

Fest- und Alltag im Rhythmus der Jahreszeiten

240 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen, 22 x 22 cm, Hardcover. Preis: EUR 24,90; ISBN 978-3-7020-1443-8.

www.stocker-verlag.com

Matthias Harnisch, Annette Otte, Ralf Schmiede und Tobias W. Donath: Verwendung von Mahdgut zur Renaturierung von Auengrünland

Die rapide abnehmende Vielfalt von unterschiedlichen Lebensräumen und Arten in den letzten Jahrzehnten verlangt immer mehr Bemühungen, verlorene und bedrohte Ökosysteme zu schützen und wiederherzustellen. Hier knüpfen die Autoren des Buches "Verwendung von Mahdgut zur Renaturierung von Auengrünland" an und erläutern ausführlich, welche Methoden bei der Renaturie-



rung von Auengrünland Erfolg versprechen.

Dabei liegt der Fokus auf der Mahdgutübertragung. Die Landschaftsexperten stellen diese Maßnahme von planerischen Aspekten, beispielsweise der Auswahl einer Spenderfläche und der Zeitplanung, bis zur technischen Durchführung der Mahdgutübertragung vor. Zusätzlich geben sie nützliche Tipps aus der eigenen Praxis zu Themen wie Personal- und Maschinenausstattung. Daneben beantworten die Autoren weitere wichtige Fragen, etwa wann und unter welchen Voraussetzungen die Wiederherstellung oder Neuanlage artenreichen Grünlands aus ökologischer Sicht sinnvoll erscheint und welche weiteren Methoden genutzt werden. Damit stellt das Buch eine komplette und praxisnahe Anleitung für die Planung und Umsetzung von Renaturierungsprojekten dar.

Die AutorInnen: DI Matthias Harnisch, Landespflege und Landschaftsarchitekt. Dr. Dr. Anette Otte ist Professorin für Landschaftsökologie und Landschaftsplanung an der Universität Gießen. Dipl. Geogr. Ralf Schmiede ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule Anhalt mit den Schwerpunkten Renaturierungsökologie, Naturschutzökologie, Populationsbiologie, Keimungsökologie und Samenbankökologie. PD Dr. agr. Tobias W. Donath lehrt und forscht an der Universität Gießen den Schwerpunkten Landschaftsökologie, Vegetationsökologie und Auenökologie.

Matthias Harnisch, Annette Otte, Ralf Schmiede, Tobias W. Donath: Verwendung von Mahdgut zur Renaturierung von Auengrünland

150 Seiten, 31 Farbfotos, 10 Tabellen, Preis: EUR 41,10; ISBN 978-3-8001-6949-8;

www.ulmer.de







TRAKTORENWERK LINDNER GMBH Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4 6250 Kundl/Tirol Iindner-traktoren.at



## P.b.b. Erscheinungsort Innsbruck Verlagspostamt 6010 Innsbruck

Unzustellbare Hefte zurück an die Redaktion "Der Alm- und Bergbauer" Postfach 73 6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M